

Konzeption der Kindertagesstätte der Gemeinde Eichenzell



Schlossgasse 4
36124 Eichenzell
Tel.: 06659 / 979-0
E-Mail: gemeinde@eichenzell.de
www.eichenzell.de

*Unsere Kindertagesstätte
stellt sich vor...*



Am Riedrain 11
36124 Eichenzell
Tel.: 06659/61 99 72
E-Mail: kita.generationenhaus@eichenzell.de

Liebe Eltern,

als Träger dieser Einrichtung ist es uns wichtig, dass sich die Kinder wohlfühlen. Hier ist Ihr Kind willkommen, kann mit anderen Kindern spielen, sich entfalten und dabei Selbstbewusstsein entwickeln und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen.



Der Schwerpunkt der Erziehung liegt in den Familien. Aber die wichtige pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung ist eine wertvolle Ergänzung dazu. Besonders wichtig ist uns der intensive Kontakt zu den Eltern. Die Kindertagesstätte hat heute einen eigenständigen Bildungsauftrag. Er soll jedem einzelnen Kind individuelle und vielfältige Unterstützung bieten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten.

Das Generationenhaus Kindertagesstätte Riedrainmäuse stellt in dieser Konzeption ihr eigenes Profil vor und gibt Einblick in die Vielfältigkeit der pädagogischen Arbeit.

Ich danke dem Erzieherteam für die umfangreiche Konzeptentwicklung.

Die Kindertagesstätte Generationenhaus Riedrainmäuse soll mit Leben und Liedern, mit Lachen und viel Liebe gefüllt sein.

Ich wünsche Ihrem Kind viel Spaß und Freude in unserer Einrichtung.

Johannes Rothmund
Bürgermeister

Liebe Eltern,



Bildung in Kindertagesstätten erstreckt sich auf alle Gegebenheiten und Bereiche des alltäglichen Lebens. In unserer Einrichtung wollen wir Kindern den Raum für diese Erfahrungen geben.

Die Entwicklung in den ersten Jahren eines Kindes ist für uns ein spannender Weg, auf den wir uns miteinander auf Zeit begeben.

Wir möchten uns dabei in das jeweilige Tempo, und in die Welt, wie Kinder sie sehen, einfühlen und uns von den Wundern und Entdeckungen begeistern lassen.

In dieser entwicklungsreichen und interessanten Phase möchten wir die Kinder unterstützen, um individuelle Wege zugehen, Lust zum Fragen und Forschen zu entwickeln, eigene Positionen zu vertreten und den Mut zur Auseinandersetzung zu haben.

Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.

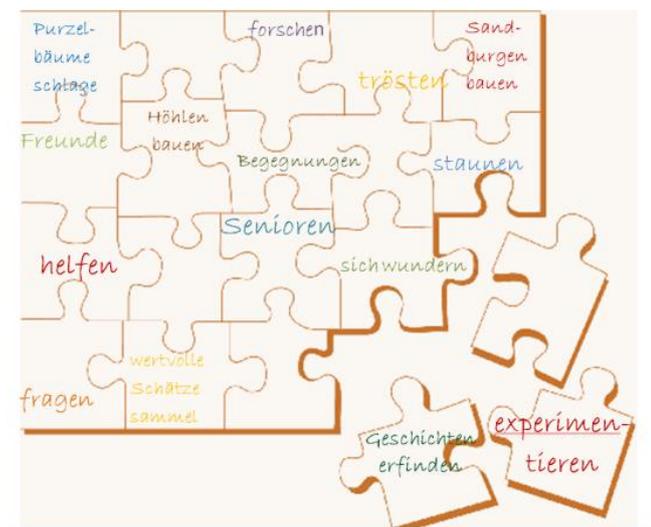
Vinzenz von Paul

Das Miteinander der Generationen ist für unser pädagogisches Handeln ein weiteres zentrales Anliegen. Regelmäßige Begegnungen sind bedeutende Inhalte unserer Arbeit.

In der Akzeptanz und Annahme der verschiedenen Generationen sind wir immer bestrebt, zu einer Einheit in der Vielfalt zusammenzuwachsen.

Wir hoffen, dass wir Sie mit diesen einleitenden Worten auf unsere Konzeption neugierig gemacht haben und Sie beim Lesen viele Antworten auf ihre Fragen erhalten.

Die Erzieherinnen vom
Generationenhaus Kindertagesstätte Riedrainmäuse



Inhaltsverzeichnis

1. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

- 1.1 Orts- und Lagebeschreibung
- 1.2 Lebenssituation der Kinder und Familien im Wohnumfeld
- 1.3 Entstehung der Einrichtung
- 1.4 Struktur der Gruppen
- 1.5 Räume und Außengelände
- 1.6 Mittagsversorgung
- 1.7 Personelle Organisation und Ausstattung

2. Der Träger stellt sich vor

- 2.1 Name, Anschrift, Rechtsform
- 2.2 Betreuungsgebühren
- 2.3 Aufnahmebedingungen, Aufnahmeverfahren
- 2.4 Informationsflüsse und Sozialdatenschutz
- 2.5 Öffnungszeiten
- 2.6 Schließregelungen
- 2.7 Infektionsschutz, Hygiene und Meldepflichtige Krankheiten
- 2.8 Sicherheit

3. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

4. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzung

- 4.1 Unser Bild vom Kind
- 4.2 Ziele der pädagogischen Arbeit/ Stärkung der Basiskompetenzen
- 4.3 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes
 - 4.3.1 Bindung und Eingewöhnung
 - 4.3.2 Gruppe und Öffnung
 - 4.3.3 Bildung und Lernen
 - 4.3.4 Religiöse Bildung und Weltorientierung
 - 4.3.5 Partizipation/ Beteiligung von Kindern
- 4.4 Integration/ Inklusion
- 4.5 Besonderer Schwerpunkt - generationsübergreifende Pädagogik
- 4.6 Beobachtung und Dokumentation

5. Pädagogischer Alltag

- 5.1 Beschreibung des Tagesablaufs
 - 5.1.1 Wochenplan
- 5.2 Gestaltung der Bildungsbereiche
 - 5.2.1 Körper, Bewegung und Gesundheit
 - 5.2.2 Soziale und kulturelle Umwelt
 - 5.2.3 Kommunikation mit Sprache, Schrift und Medien
 - 5.2.4 Bildnerisches Gestalten
 - 5.2.5 Musik und Tanz
 - 5.2.6 Mathematik zum Anfassen
 - 5.2.7 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen
- 5.3 Beschwerdemanagement
- 5.4 Unternehmungen und Exkursionen
- 5.5 Feste und Feiern
- 5.6 Übergänge
- 5.7 Aufsichtsführung

6. Gemeinsam geht`s besser

- 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- 6.2 Zusammenarbeit mit der Schule
- 6.3 Zusammenarbeit mit mehreren Institutionen
- 6.4 Kooperation im Sozialraum
- 6.5 Zusammenarbeit im Team
- 6.6 Zusammenarbeit mit der Träger

7. Öffentlichkeitsarbeit

- 7.1 Internetpräsentation
- 7.2 Umgang mit Fotografien der Kinder

8. Maßnahmen zur Qualitätssicherung/ Qualitätsentwicklung

- 8.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
- 8.2 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption
- 8.3 Fortbildungen

9. Kinderschutz gem. § 8a SGB VIII / Schutzkonzept

- 9.1 Umgang mit konkreten Gefährdungen des Kindeswohls
- 9.2 Krisenintervention

10. Schlusswort

- 10.1 Ausblick/ Vision

11. Impressum

12. Formular

13. Unterschrift des Trägers und der Leitung der Einrichtung

1. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

1.1 Orts- und Lagebeschreibung

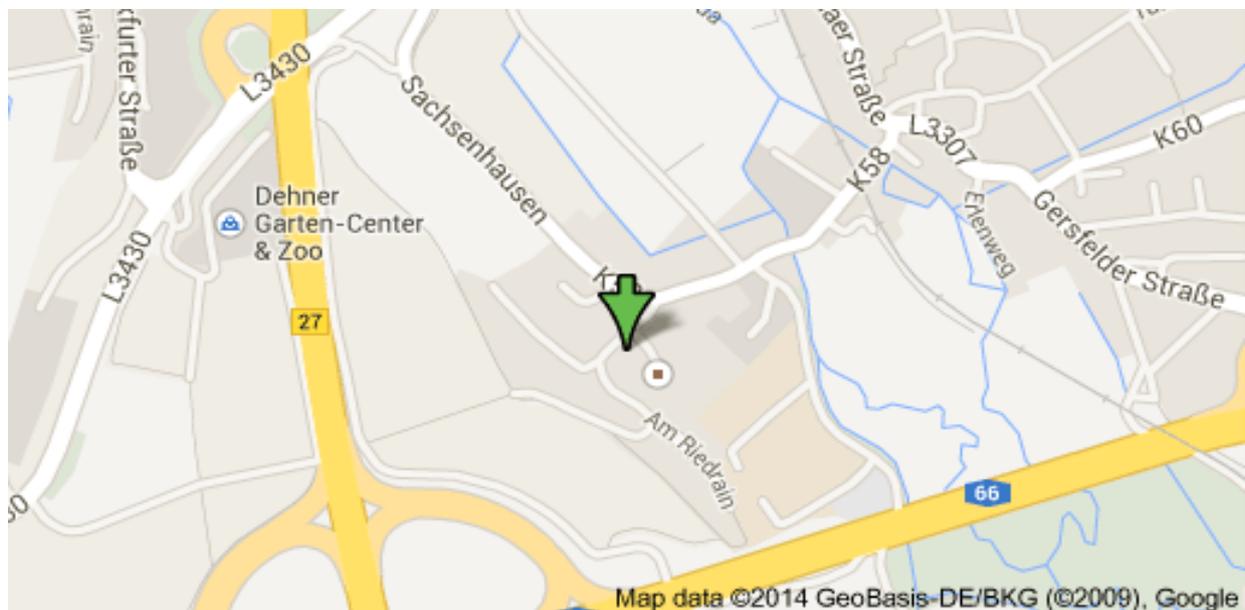
Generationenhaus Kindertagesstätte Riedrainmäuse Eichenzell
Am Riedrain 11
36124 Eichenzell
Tel.: 0 66 59 / 61 99 72
E-Mail: kita.generationenhaus@eichenzell.de
Internet: www.eichenzell.de

Leiterin: Andrea Glock, Erzieherin

Unsere Einrichtung befindet sich in einem verkehrsberuhigten Wohngebiet in Ortsrandlage, angrenzend an das Altenzentrum der AWO Nordhessen sowie Betreute Wohneinheiten der AWO und der Neuland Stiftung. Parkplätze stehen für die jeweiligen Einrichtungen zur Verfügung.

Durch eine idyllische Lage in unmittelbarer Umgebung mit Wanderwegen, Wiesen, Feldern und einem Waldgebiet bieten sich viele Möglichkeiten für Aktivitäten in freier Natur an.

Mit unseren Kindern nutzen wir regelmäßig dieses Angebot für Spaziergänge, Naturbeobachtungen und Ausflüge.



1.2 Lebenssituation der Kinder und Familien im Wohnumfeld

Viele junge Familien haben sich aufgrund der familienfreundlichen Ausrichtung in Eichenzell angesiedelt.

Unsere Eltern und Kinder leben in unterschiedlichen Lebenssituationen, auf die wir individuell eingehen. Ein Wandel von Familienstrukturen (Häufung von Alleinerziehenden und zunehmend diskontinuierlich verlaufende Familienbiographien) stellen auch für unsere Bildungseinrichtung neue Anforderungen. Für unser Wirken ist die Erklärung der Menschenrechte maßgebend. Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Geschlechterzugehörigkeit, religiöse Zugehörigkeit und Menschen mit Behinderungen, sowie alte Menschen werden gleichermaßen freundlich behandelt und in ihrer Würde respektiert. Wir wollen Unterschiedlichkeit und Andersartigkeit als gegenseitige Bereicherung erleben. Menschenrechte und Werte wie Toleranz, Achtung, Mitgefühl, Respekt, Fürsorge Selbstbestimmung und Verbundenheit prägen unser tägliches Miteinander.

1.3 Entstehung der Einrichtung

Die Geschichte der Entstehung unserer Kindertagesstätte zeigt, dass wir immer in Bewegung waren und uns in den letzten Jahren ständig verändert haben.

In 2003 entstand unsere erste Kindergartengruppe, wir gehörten zu der 5 – gruppigen Kindertagesstätte Sternschnuppe im Kernort Eichenzell. Untergebracht waren wir aufgrund von Platzmangel als Außengruppe in einem alten historischen Gebäude Am Hof.

Wir sind größer geworden und haben 2005 eine weitere Gruppe mit 2 Integrationskindern dazubekommen. Die Kinderzahlen und der Bedarf an Integrationsplätzen stiegen weiter an und der Träger suchte nach neuen Möglichkeiten.

Die Idee eines Generationenhauses mit unterschiedlichen Gebäuden stand im Raum und reifte in Zusammenarbeit mit den AWO-Nordhessen langsam heran. Nach dem Motto "Wer sich nicht bewegt, bleibt stehen", entwickelten sich immer mehr Impulse, Gedanken und Motivationen über ein neues und interessantes generationsübergreifendes Konzept mit Kindern und Senioren in Eichenzell.

Das Generationenhaus wurde im Jahr 2006 neu erbaut und mit dem Altenzentrum und Betreutem Wohnen der AWO und Neuland Stiftung im Oktober 2008 gemeinsam eröffnet.

Damit wurde der erste Grundstein für eine generationsübergreifende Einrichtung in der Gemeinde Eichenzell gelegt.

1.4. Struktur der Gruppe

Die Kindertagesstätte bietet Raum und Entfaltungsmöglichkeiten für zwei Gruppen mit insgesamt 50 Kinder.

Zurzeit verfügen wir über eine Gruppe (Igelgruppe) mit Kindern im Alter von 3 -6 Jahren.

1.5 Räume und Außengelände

Farben, Formen und Materialien wurden unter Berücksichtigung des pädagogischen Fachwissens ausgewählt.

Die Räume präsentieren sich hell und freundlich. Sie sind individuell eingerichtet und werden themenbezogen durch die Kinder und Erzieherinnen gestaltet. Eine vielfältige Umgebung bietet den Kindern die Möglichkeiten zum Experimentieren und Ausprobieren.

Die Kindertagesstätte ist insgesamt in zwei Stockwerken aufgeteilt. Die untere Etage besteht aus zwei Gruppenräumen, Flur, Bewegungsraum und einem kleinen Rückzugsraum. Alle Räumlichkeiten sind von den Kindern frei nutzbar. Außerdem befinden sich dort noch Büro, Küche, Besprechungszimmer, Toilette, Behinderten-WC und zwei Materialräume. In der oberen Etage liegt das Traum- und Ruhezimmer für eine Wohlfühlatmosphäre nach dem Mittagessen, sowie für die Nutzung von Einzel-und Kleingruppenaktivitäten.

Die Einrichtung verfügt über Fußbodenheizung und Lärmschutzdecken in den Gruppenräumen und im Bewegungsraum.

Die Raumkonzeption ist enorm wichtig für die Entwicklung der Kinder. Kinder brauchen unterschiedliche Erfahrungsräume. Sie wollen ihre Welt erkunden und verändern ...

- sich ausruhen und zurückziehen
- sich verstecken, herumtoben
- ihren Körper erfahren, ihre Kräfte messen
- experimentieren, Höhlen bauen
- mit anderen spielen, malen, singen ...und noch vieles mehr.

Wir geben Ihnen die Möglichkeit, in unterschiedlichen Räumen ihre Erfahrungen zu sammeln. Raumgestaltung und Pädagogik gehören zusammen. Die Kindertagesstätte ist ein Haus für Kinder. Sie ist in ihrer Gesamtheit veränderbar, erfahrbar und bespielbar. Unsere Räume ermöglichen Handlungsfelder: Kreatives Erleben und Lernen, soziale Partizipation, gemeinschaftliche Erfahrung und persönliches Wohlbefinden.

Außengelände

Das Außengelände bietet auf zwei verschiedenen Ebenen Spielflächen an. Es ermöglicht vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Auf dem ebenen Gelände befinden sich Sandkasten, Parcours für verschiedene Fahrzeuge, Nestschaukel, Spiel- und Gerätehäuschen. Auf dem oberen Gelände lädt ein Kletterturm mit Schaukel, Rutsche, Hängebrücke und Klettersteig zum Klettern und Balancieren ein. Auch ein Sandkasten zum kreativen Matschen befindet sich dort. Neben dem Gebäude gibt es eine gepflasterte Fläche mit zwei Fußballtoren, die oft von einzelnen oder von einer Kleingruppe für gezielte Aktivitäten genutzt werden.

In den Sommermonaten bieten wir für die Kinder zum Spielen verschiedene Wasseraktionen an. Ein Rasensprenger sorgt dabei für Spaß und Abkühlung und Erfahrungen mit dem Element Wasser.



1.6 Mittagsversorgung

Die Gemeinde Eichenzell bietet für alle Kindertagesstätten eine kindgerechte und gesundheitsorientierte Ernährung von der Firma Grümel aus Fulda an. Die Firma Grümel richtet sich bei ihrem Speiseplan nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Ein aktueller Speiseplan mit Angaben von Zusatzstoffen befindet sich im Eingangsbereich der Kita.

Das gemeinsame Mittagessen spielt eine wichtige Rolle in unserem Tagesablauf.

Unser pädagogisches Ziel ist es, in einer einladenden und angenehmen Atmosphäre Essen als Genuss mit allen Sinnen zu erleben. Gleichbleibende Rituale und Abläufe bieten Orientierung und Verlässlichkeit. Die Benutzung von Messer und Gabel, Selbstbedienung beim Essen, Esskultur und Tischmanieren fördern die Selbstständigkeit und Selbsterfahrung.

1.7 Personelle Organisation und Ausstattung

Die Kindertagesstätte wird von Frau Andrea Glock geleitet. Sie verfügt über eine Ausbildung als staatliche Erzieherin und hat sich zusätzlich im Bereich Kindergartenmanagement qualifiziert.

Die Leitung übernimmt im Auftrag des Trägers Teile der Betriebsführung, Mitarbeiterführung, sowie Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit.

Sie ist zuständig für die komplette Organisation der Arbeitsabläufe

- Erstellen von Dienstplänen, Vertretungsregelungen, Essensbestellung und Abrechnung, Einkäufe, Organisation und Planung von Festen und Feiern. Auch der Austausch mit Träger, Altenzentrum, Betreuten Wohneinheiten verschiedenen Institutionen, sowie Ansprechpartner für Eltern gehören zu ihren Aufgaben.

Für die Gruppenarbeit fungiert sie als Springer.

Sie sorgt mit ihren Mitarbeiterinnen für Qualitätsentwicklungsprozesse.

Personelle Ausstattung

Der Träger der Einrichtung berechnet die personelle Ausstattung und Sicherstellung der fachlichen Eignung nach Kifög (siehe Anlage).

Die erforderlichen Fachkraftstunden sind abhängig von den aktuellen Kinderzahlen, und können daher auch variieren. Bei Krankheiten, Urlaub und Dienständerungen des Personals sind grundsätzlich Abweichungen möglich.

Vertretungen werden zunächst intern, oder über Kindertagesstätten aus der Gemeinde Eichenzell geregelt. Weiterhin werden im Laufe des Jahres Praktikantinnen in unserer Kindertagesstätte eingesetzt. Diese befinden sich entweder in der Ausbildung zur Sozialassistentin oder sie wollen sich durch ein Schulpraktikum einen Eindruck vom Beruf der Erzieherin verschaffen.

Die Praktikantinnen sind eine Bereicherung für unsere Einrichtung.

Die Erzieherinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.

Personelle Ausstattung der Hauswirtschaft und techn. Dienste

Die Vorbereitung des Mittagessens wird in unserer Kindertagesstätte von einer Küchenhilfe übernommen. Die technischen Dienste werden von Mitarbeitern des Bauhofes oder von externen Firmen übernommen.

Besondere Struktur- und Qualitätsmerkmale

Die Arbeit innerhalb drei unterschiedlichen Einrichtungen stellt ein besonderes Qualitätsmerkmal dar. Kinder von 3 - 6 Jahren, selbständige Senioren der Betreuten Wohneinheiten und Senioren im Altenzentrum der AWO kommen zusammen. Unterschiedliches Alter, Erfahrungen und Lebensgeschichten fließen in die Arbeit mit ein und brauchen einen fachlichen Rahmen und qualifizierte Begleitung.

2. Träger stellt sich vor

2.1 Name, Anschrift, Rechtsform

Träger des Generationenhauses Kindertagesstätte Riedrainmäuse ist die politische Gemeinde Eichenzell.

Gemeindeverwaltung Eichenzell
Schlossgasse 4
36124 Eichenzell
E-Mail: gemeinde@eichenzell.de
www.eichenzell.de

Ansprechpartnerin:

Marie – Theres Böse > Tel.: 06659 / 979-23
E-Mail: marie-theres.boese@eichenzell.de

Aktuelle Informationen rund um unsere Tagesstätte, sowie An- und Abmeldeformulare finden Sie auch im Internet unter **www.eichenzell.de**.

In der Gemeinde Eichenzell stehen für die Betreuung der Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren acht Kindertagesstätten/-krippen in kommunaler Trägerschaft mit insgesamt 510 Plätzen zur Verfügung. Die Kindertagesstätten Kerzell, Löschenrod und Sternschnuppe verfügen über jeweils eine Krippengruppe für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. In acht Kindertagesstätten werden für 2 bis 3-jährige, in altersübergreifenden Gruppe 56 Plätze angeboten. Zusätzlich stehen in der Gemeinde Eichenzell 42 Plätze für Kinder ab dem ersten Lebensjahr bei Tagespflegepersonen zur Verfügung.

2.2 Betreuungsgebühren

für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren

	Einzelkind	Geschwisterkind
Ganztags mit durchgehender Mittagsbetreuung	20,00 €	frei
Vormittags 7. 30 - 13.30 Uhr	frei	frei

Freistellung bzw. Ermäßigung von Benutzungsgebühren

1. Soweit das Land Hessen der Gemeinde Eichenzell jährliche Zuweisungen für die Freistellung von Benutzungsgebühren gewährt, gilt für die Förderung in Tageseinrichtungen für Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt für die Erhebung von Benutzungsgebühren folgendes:

a.) Benutzungsgebühren nach § 2 dieser Satzung werden für die Betreuung von Kindern dieser Altersgruppe (drei Jahre bis Schuleintritt gem. § 25 Abs. 2 Nr. 2 und 4 HKJGB) und Geschwisterkindern für den Zeitraum 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr nicht erhoben. Gegebenenfalls kann die Gebührenbefreiung auf Antrag beim Gemeindevorstand auf einen anderen Zeitraum fallen.

b.) Benutzungsgebühren für die Ganztagsbetreuung nach § 2 (3) dieser Satzung werden für Kinder im Alter von 3 Jahren bis Schuleintritt wie folgt erhoben:

Ganztagsbetreuung mit durchgehender Mittagsbetreuung für das Einzelkind 20,00 €

2. Besuchen gleichzeitig zwei oder mehr Kinder einer Familie (Geschwisterkinder) eine Kindertagesstätte/Kinderkrippe der Gemeinde, entfällt die Betreuungsgebühr für das älteste Kind.

Das letzte Kindergartenjahr ist für die Eltern gebührenfrei.

Verpflegungsentgelt: Zurzeit 3, 40 Euro pro Mittagessen.

2.3 Aufnahmebedingungen, Aufnahmeverfahren

Die Kindertagesstätten/Kinderkrippen stehen Kindern die in der Gemeinde Eichenzell ihren Hauptwohnsitz haben zur Verfügung. Ein Rechtsanspruch zur Aufnahme in einer bestimmten Kinderkrippe/Kindertagesstätte der Gemeinde Eichenzell besteht grundsätzlich nicht.

Die Anmeldung und Vergabe der Plätze erfolgt über die Gemeindeverwaltung Eichenzell. Die Platzvergabe für Kinder ab dem 1. bis vollendeten 3. Lebensjahr (Kinderkrippen und altersübergreifende Gruppen) erfolgt ausnahmslos nach Geburtsdatum und ist in der Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätten /Kinderkrippen der Gemeinde Eichenzell festgelegt.

Sollte die in der Betriebserlaubnis festgelegte Höchstbelegung der jeweiligen Einrichtung erreicht sein, können weitere Aufnahmen erst wieder nach Freiwerden von Plätzen erfolgen. Sofern ein Platz dringend benötigt wird, besteht die Möglichkeit zur vorübergehenden Aufnahme in einer anderen Einrichtung der Gemeinde Eichenzell.

Kinder, die an ansteckenden Krankheiten leiden, werden nicht aufgenommen. Im Zweifel entscheidet ein Arzt, der von der Gemeinde im Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten benannt wird.

Kinder, deren körperliche und geistige Verfassung eine besondere Betreuung erfordert, werden nach Antragsgenehmigung durch den Landkreis Fulda, Fachdienst Behindertenhilfe, nach vorheriger Untersuchung durch einen Arzt am Gesundheitsamt des Landkreises und nach Absprache mit der Gemeinde in einer Integrativgruppe (Kita „Kleine Freunde“ Welkers,) aufgenommen.

2.4 Informationsflüsse und Sozialdatenschutz

Wichtig ist, dass alle Informationen über das einzelne Kind als Sozialdaten zu werten sind, somit dem Sozialdatenschutz unterliegen und geschützt sind. Das heißt, dass keine personenbezogenen Daten ohne Einwilligung der Personensorgeberechtigten an Dritte weitergegeben werden dürfen. Dies gilt z.B. auch für das Veröffentlichen von Fotos.

Die Erzieherinnen üben ihre Tätigkeit im Rahmen der dienstlichen Schweigepflicht aus.

Im Aufnahmegespräch bekommen die Eltern verschiedenen Informationsschriften zum Thema Datenschutz ausgehändigt. Eine Aufklärung zum Umgang mit Daten und Rechten nach Artikel 13, 14, und 21 der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) schließt sich an.

Die Eltern entscheiden mit ihrer schriftlichen Einverständniserklärung über die Einwilligung zur Veröffentlichung von Fotos, Veröffentlichungen auf der Homepage, Verarbeitung von personenbezogenen Daten.

Die Einwilligungserklärung kann jederzeit schriftlich, ohne Angaben von Gründen, widerrufen werden.

2.5 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 7.30 Uhr – 16.30 Uhr
Freitag 7.30 Uhr – 15.30 Uhr.

Es wäre vom Ablauf wünschenswert, wenn alle Kinder bis spätestens 9.30 Uhr in die Einrichtung gebracht werden.

In der Zeit von 12.00 Uhr – **bis spätestens 12.30** Uhr können die Vormittagskinder abgeholt werden.

Die Ganztagskinder können nach dem Mittagessen oder individuell nachmittags bis spätestens 16.30 Uhr abgeholt werden.

2.6 Schließregelungen

Ferien und Schließungstage werden von der Gemeindeverwaltung Eichenzell für alle Kindertagesstätten der Großgemeinde festgelegt.

Im Sommer sind die Kitas drei Wochen der Schulsommerferien (im Wechsel die erste oder zweite Hälfte der Schulferien) geschlossen. Während unserer Sommerferien besteht im Notfall die Möglichkeit, das Kind auf Antrag an der Gemeinde in einer anderen gemeindlichen Kindertagesstätte betreuen zu lassen.

Im Winter schließen die Kindertagesstätten zwischen Weihnachten und Silvester. Der Rosenmontag, sowie die Brückentage nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam bleiben geschlossen.

2.7 Infektionsschutz, Hygiene und Meldepflichtige Krankheiten

Kindertagesstätten nehmen im Hinblick auf den Infektionsschutz eine besondere Stellung ein. Viele Kinder und ein enger Kontakt beim Spielen begünstigen die Übertragung von Keimen und dadurch ein gehäuftes Auftreten von Infektionskrankheiten. Durch ein gutes Hygienemanagement können Kinder und Personal, aber auch Eltern (z.B. schwangere Mütter) vor ansteckenden Krankheiten geschützt werden. Unsere Einrichtung wird hinsichtlich der Einhaltung der Hygienevorschriften vom Gesundheitsamt Fulda regelmäßig überprüft. Sie verfügt über einen Hygieneplan, der für alle Angestellten verbindlich und auf unsere Kindertagesstätte angepasst ist.¹ Zudem haben alle Mitarbeiter durch das Gesundheitsamt eine Hygieneschulung erhalten, welche durch eine Belehrung seitens der Kindertagesstätten-Leitung alle 2 Jahre aufgefrischt wird.

Durch die Einhaltung der erforderlichen Maßnahmen kann jeder einzelne zum

¹ Siehe Anlage 1: „Hygieneplan Kindertagesstätte Schneckenhaus“

Infektionsschutz beitragen und sich und andere vor Erkrankungen schützen. Uns ist es wichtig, dass auch die Kinder schon früh mit einfachen Hygieneregeln vertraut gemacht werden, z.B. regelmäßiges und gründliches Händewaschen und Niesen in die Armbeuge.

Alle Eltern erhalten bei der Aufnahme ihres Kindes in unserer Einrichtung ein Merkblatt des Kreisgesundheitsamtes Fulda, in dem sie über ihre Pflichten/Verhaltensweisen belehrt werden, welche das Infektionsschutzgesetz im Krankheitsfall vorsieht.²

Eine schriftliche Erklärung über Erhalt und Kenntnis des Schreibens verbleibt in der Kindertagesstätte.

Nach § 36 des Infektionsschutzgesetzes sind Gemeinschaftseinrichtungen verpflichtet, die innerbetrieblichen Verfahrensweisen zur Infektionshygiene in Hygieneplänen festzulegen und durchzuführen. Hygiene ist ein wichtiger Bestandteil der Infektionsprophylaxe. Die Gesunderhaltung der Kinder und Mitarbeiter und die Vermeidung von ansteckenden Krankheiten haben oberste Priorität.

² Siehe Anlage 2: „Belehrung für Eltern und sonstige Sorgeberechtigte gem. § 34 Abs. 5 S.2 IfSG“

Meldepflichtige Krankheiten

- Kranke Kinder sollen die Einrichtung grundsätzlich nicht besuchen. Bei ansteckenden, sowie schwerwiegenden Erkrankungen (Scharlach, Windpocken, Gastroenteritis, Läuse, Salmonellen.....) schreiben die gesetzlichen Bestimmungen eine Meldepflicht vor.
- Das Kind darf erst dann wieder den Kindergarten besuchen, wenn nach einer ansteckenden und/ oder schwerwiegenden Erkrankung ein ärztliches Attest vorliegt.
- Bei Gastroenteritis darf das erkrankte Kind frühestens nach 48 Stunden die Einrichtung wieder besuchen.
- Bei Kindern mit chronischen und allergischen Erkrankungen, die auf die regelmäßige Einnahme von Medikamenten angewiesen sind, gelten bestimmte Richtlinien.
- Nur wenn die aktuelle schriftliche Verordnung mit Vorgaben zur Dosierung in einem Medikationsbogen vorliegt und die Erziehungsberechtigten ihr schriftliches Einverständnis gegeben haben, wird eine eingewiesene Fachkraft die benötigten Medikamente verabreichen. Falls ein Integrationskind besondere Arzneimittel oder Injektionen benötigt, wird eine Fachkraft vom Arzt darin eingewiesen. Hausmittel, Globuli, Cremes oder ähnliches müssen von den Eltern zuhause verabreicht werden.
- Sonnencreme ist im Sommer vor dem Besuch der Einrichtung von den Eltern aufzutragen. Nur die Ganztagskinder cremen sich mit ihrer eigenen Sonnencreme nachmittags nochmal selbst ein.

2.8 Sicherheit

- Unsere Einrichtung wird durch den Arbeitsmedizinischen Dienst betreut.
- Durch eine Sicherheitsfachkraft erfolgt in Anwesenheit der Leitung, sowie eines Vertreters der Gemeinde Eichenzell eine Gefährdungsbeurteilung, um eventuelle Sicherheitsmängel zu erkennen und rechtzeitig beheben zu können.
- In Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr Eichenzell erfolgen in regelmäßigen Abständen Brandschutzübungen.
- Alle Kinder sind während ihres Aufenthaltes in unserer Einrichtung, bei allen Veranstaltungen sowie auf dem Hin- und Rückweg über die Unfallkasse Hessen versichert. Verletzungen, die einen Arztbesuch erforderlich machen, werden dort über eine Unfallanzeige gemeldet.
- Wir verfügen über einen der Norm entsprechenden Erste-Hilfe-Kasten, der jährlich auf Vollständigkeit und das Verfallsdatum des Inhalts überprüft wird.
- Auf unserem Außengelände finden wöchentliche Sichtprüfungen durch unsere Sicherheitsfachkraft auf Bespielbarkeit und Zustand der Spielgeräte statt. Des Weiteren ist das Personal des gemeindlichen Bauhofs für die Instandhaltung und nähere Überprüfung zuständig.

3. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Das Generationenhaus Kindertagesstätte Riedrainmäuse hat einen Erziehungsauftrag, der durch § 22 des Tagesbetreuungsausbaugesetzes festgelegt ist.

Demnach sollen Tageseinrichtungen für Kinder:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine kulturelle Herkunft berücksichtigen.

Betreuung

Durch ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot bieten wir unseren Familien einen verlässlichen Rahmen auf der Grundlage pädagogischer Qualität. Diese schließt die Fürsorge, den Schutz und die Pflege der Kinder ein.

Erziehung

Damit Erziehung gelingen kann, braucht es eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und dem Erwachsenen. Das Kind benötigt die Unterstützung, Orientierung und die Nähe der Erziehenden. In einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens kann das Kind seine Persönlichkeit entwickeln. In unserer Einrichtung praktizieren wir einen partnerschaftlichen Erziehungsstil auf der Grundlage von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung.

Bildung

Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als einen Ort des Lernens in Geborgenheit, Freiheit und Verantwortung. Die Eigenmotivation zum Lernen ist in den ersten Lebensjahren so ausgeprägt, wie später nie mehr. Die Kinder streben danach, sich ihre Welt anzueignen und Sinnzusammenhänge zu erfassen. Bildung in Kindertagesstätte muss individuelle Lernwege ermöglichen und an den Interessen der Kinder anknüpfen. Deshalb bieten wir Bildungsbereiche, Themen und Materialien an, mit denen Kinder verschiedener Altersstufen möglichst viele Lernerfahrungen machen können. Die Spielbereiche sind veränderbar und werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

4. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzung

4.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist für uns eine individuelle, eigenständige und wertvolle Persönlichkeit. Die Kinder gestalten ihre Bildung von Anfang an mit und haben ein Recht auf Bildung. Kinder wollen von sich aus lernen und sind aktive Mitgestalter ihrer Umwelt. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, eigenständig zu forschen und zu entdecken. Wir bieten ihnen im Alltag Raum und Zeit, sodass jedes Kind sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo bestimmen kann. Wir bereiten ihnen ein Umfeld, in dem sie in ihrem Tun und Handeln als kreative Erfinder und Künstler mitgestalten können.

In unserer Einrichtung steht das Kind mit seiner Neugier und Freude im Vordergrund. Wir schaffen ausreichend Anreize, sodass sich jedes Kind frei entfalten kann. Wir geben ihnen die Möglichkeit zur Selbstbestimmung, Selbstwirksamkeit und zur Selbstständigkeit. Auch eine Funktionsbeeinträchtigung ist für uns keine Einschränkung.

Wir freuen uns jedes Kind als einzigartig in unserer Einrichtung aufzunehmen und es auf seinem weiteren Bildungsweg begleiten zu dürfen.

4.2 Ziele der pädagogischen Arbeit/ Stärkung der Basiskompetenzen

Die im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Basiskompetenzen dienen als Leitgedanken für unsere pädagogische Arbeit. Als Basiskompetenzen werden dort grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet. „Die Kompetenzen bilden die Grundlage für körperliches und seelisches Wohlbefinden und erleichtern das Zusammenleben in der Gruppe. Es befähigt zu lebenslangem Lernen. Diese individuellen und sozialen Basiskompetenzen stellen die Grundlage für lernmethodische Kompetenz und Resilienz dar.“ (Zitat BEP)

Individuums-bezogene Kompetenzen

Diese individuellen Kompetenzen sind Persönlichkeitsaspekte des Kindes. Dies beinhaltet (vgl. BEP):

Personale Kompetenzen:

- Selbstwertgefühl des Kindes, positives Selbstkonzept

Motivation betreffende Kompetenzen:

- Autonomieerleben
- Selbstwirksamkeit
- Selbstregulation
- Neugier, Interesse

Emotionale Kompetenz:

- Gefühle äußern und Gefühle anderer wahrnehmen und angemessen darauf reagieren

Kognitive Kompetenz

- Problemlösen
- Kreativität
- Gedächtnis
- Denkfähigkeit
- Differenzierte Wahrnehmung

Körperbezogene Kompetenz

- Eigenverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden
- Fähigkeit zur Regulation von Anstrengung und Entspannung, Stressbewältigung
- Körperbewusstsein

Beispiele:

Durch Zuneigung, Vertrauen und Einfühlungsvermögen entwickelt das Kind Selbstbewusstsein in sich und seinen Fähigkeiten. Wir geben dem Kind in unserer Einrichtung Schutz und Sicherheit, nehmen seine Bedürfnisse wahr und führen es zur Selbstsicherheit. Durch Lob, Anerkennung und Verständnis, stärken wir das Kind in seiner Motivation zum individuellen, aktiven Leben. In unserer pädagogischen Arbeit geben wir den Kindern immer wieder verschiedenen Wahlmöglichkeiten, so dass sich die Kinder als selbstbestimmt erleben. Im Stuhlkreis hören wir z.B. oft Geschichten, um die Kinder kognitiv zu stärken. Außerdem unterstützen wir die Kinder, indem wir ihnen Möglichkeiten zum Beobachten, Fühlen oder Experimentieren geben. Zusätzlich haben die Kinder in unserer Einrichtung die Möglichkeit den Turnraum zum Austoben oder auch den Flur als Rückzugsmöglichkeit zu nutzen. Auch Aufenthalte im Freien, auf unserem Außengelände oder Spaziergänge sind in unsere Arbeit von großer Bedeutung und tragen zum Wohlbefinden der Kinder bei.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Diese Kompetenzen sind Voraussetzung dafür, mit anderen einfühlsam, verantwortungsbewusst und rücksichtsvoll umzugehen, indem sie soziale Beziehungen eingehen und positiv gestalten (vgl. BEP)

Soziale Kompetenzen

- Empathie
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperations- und Teamfähigkeit
- Konfliktmanagement

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Gefühl der Zugehörigkeit zur eigenen Kultur
- Sensibilität für Anderssein
- Solidarisches Handeln
- Verantwortlicher Umgang mit der eigenen Handlungsfreiheit
- Unvoreingenommenheit gegenüber Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderer Menschen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur

Fähigkeit und Bereitschaft zur Demokratischen Teilhabe

- Einhalten von Regeln und akzeptieren
- Einbringen und Überdenken der eigenen Meinung
- Zuhören und Abwarten

Beispiele:

Durch das Zusammenleben mit verschiedenen Altersgruppen in unserer Einrichtung wird die soziale Fähigkeit der Kinder gestärkt. Dies geschieht z.B. durch Aktionen im Stuhlkreis, gemeinsame Spiele am Tisch oder in den unterschiedlichen Spielecken“. Auch Konfrontationen mit kleinen Herausforderungen, Diskussionen um Verhaltens- oder Gruppenregeln sind wichtig für die Bildung von sozialen Kompetenzen. Die Kinder erfahren in unserer Einrichtung Zugehörigkeit, üben Rücksichtnahme und entwickeln die Fähigkeit Freundschaften zu schließen. Auftretende Konflikte der Kinder nehmen wir zum Anlass, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Durch die Begegnung mit den Senioren der AWO lernen die Kinder andere Werte und Rituale kennen. In unserer pädagogischen Arbeit bekommen die Kinder immer wieder entwicklungsentsprechende Aufgaben, um selbst Verantwortung zu übernehmen.

Lernen und lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen, für bewussten Wissenserwerb. Das Kind entwickelt ein Bewusstsein dafür, dass es lernt, was es lernt und wie es lernt.

Fähigkeit, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben

- Neue Informationen beschaffen und verarbeiten
- Neues Wissen verstehen und begreifen
- Neues Wissen aufbereiten und organisieren
- Umgang mit Medien erwerben

Fähigkeit erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen

- Wissen auf unterschiedliche Situationen übertragen und flexibel nutzen

Fähigkeit, das eigene Lernverhalten zu beobachten und zu regulieren

- Über das eigene Lernen nachdenken
- Sich das eigenen Denken bewusstmachen
- Verschiedene Lernwege kennen
- Lösungen entwickeln, das Erreichen einer Lernaufgabe
- Eigene Fehler entdecken und korrigieren
- Die eigenen Leistungen zutreffend einschätzen und würdigen

Beispiele:

Durch einsetzen verschiedener Medien in unserer Einrichtung, zeigen wir den Kindern, wie sie sich neue Informationen beschaffen und wie sie dieses Wissen anwenden können. Wir geben den Kindern ihr eigenes Tempo, um Lernwege auszuprobieren und auch eigene Fehler selbstständig zu korrigieren. Wir geben den Kindern in unserer Einrichtung die Möglichkeit, ihr Verhalten zu reflektieren und selbst nach Lösungen zu suchen. Außerdem bieten wir den Kindern einen natürlichen Lebensraum, um Erfahrungen sammeln zu können. Es wird in unserer pädagogischen Arbeit angeleitet, die Erkenntnisse regelmäßig zu wiederholen und zu reflektieren, um Wissen zu erweitern.

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung: Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit des Kindes, seine individuellen Kompetenzen und seine Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext erfolgreich zu nutzen. Dadurch lernt das Kind, schwierige Lebensumstände zu bewältigen. Die Fähigkeit, mit Belastungs- und Stressbedingungen erfolgreich umzugehen und sich bei Bedarf Hilfe zu holen, ist ein wichtiges Erziehungsziel. (vgl. BEP)

Resilienz wird durch die sozialen Ressourcen des Kindes begünstigt, insbesondere durch ein wertschätzendes Erziehungsklima, emotionale Beziehungen zu Bezugspersonen und positive Beziehungen zu anderen Kindern. Diese Ressourcen des Kindes erweisen sich als Schutzfaktoren, die Kinder darin unterstützen, sich auch bei ungünstigen Lebensumständen gesund und positiv zu entwickeln.

Beispiele:

Wir zeigen den Kindern auf, welche neuen Situationen sie bereits erfolgreich gemeistert haben. Außerdem erarbeiten wir mit den Kindern Strategien, zum Umgang mit unterschiedlichen Anforderungen.

In unserer pädagogischen Arbeit stärken wir immer wieder die oben genannten Kompetenzen, um die Widerstandsfähigkeit der Kinder zu erhöhen.

4.3 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

4.3.1 Bindung und Eingewöhnung

Die Bindungs- und Eingewöhnungsphase ist bei jedem Kind anders. Jedes Kind hat unterschiedliche Bedürfnisse auf die wir individuell eingehen. Danach richtet sich auch die Dauer der Eingewöhnung. Sie kann nach wenigen Tagen aber auch erst nach Wochen beendet sein.

Das grundlegende Ziel besteht darin, während der Anwesenheit der Eltern eine Beziehung zwischen Erzieherin und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Dadurch bekommt das Kind einen guten Start in seinen neuen Lebensabschnitt und bietet eine gute Grundlage für einen gelingenden Bildungsprozess in der Kita und baut Vertrauen auf. Darüber hinaus soll das Kind die Einrichtung mit seinen Abläufen kennenlernen. Die Eltern können in dieser Zeit ebenfalls eine vertraute Beziehung zur Einrichtung aufbauen.

Gemeinsam mit den Erzieherinnen durchlaufen Eltern und Kind verschiedene Eingewöhnungsphasen:

Grundphase

Ein Elternteil begleitet das Kind in die Einrichtung und hält sich mit dem Kind gemeinsam dort auf. Die Rolle der Eltern ist hier der sichere Hafen, von dem aus das Kind beruhigt beginnen kann, seine Umgebung aus eigenem Antrieb zu erkunden. Die Erzieherin nimmt vorsichtig ersten Kontakt durch Spielbeteiligung auf.

Stabilisierungsphase

Der Elternteil unternimmt einen ersten Trennungsversuch. Einige Minuten nach Ankunft verabschiedet sich der Elternteil vom Kind und verlässt den Raum, auch wenn das Kind protestiert. Er bleibt jedoch in der Einrichtung. Lässt das Kind sich nicht kurzfristig von der Erzieherin beruhigen kehrt der Elternteil wieder zurück in die Gruppe. Die Beobachtung der Reaktion des Kindes auf Abschied und Wiederkehr des Elternteils bestimmen die Dauer der Stabilisierungsphase, die individuell nach dem Bindungsaufbau zu seiner Erzieherin beurteilt werden muss.

Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr gemeinsam mit dem Kind in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar.

Die Eingewöhnung des Kindes ist dann abgeschlossen, wenn es der Erzieherin gelungen ist, dass das Kind sie als Basis akzeptiert und sich von ihr schnell trösten lässt, auch wenn das Kind gegen den Weggang des Elternteils protestiert.

4.3.2 Gruppe und Öffnung

Zurzeit verfügen wir nur über eine Kindergartengruppe.

Konzept bei 2 Kindergartengruppen:

Unser Konzept der Einrichtung sieht es (bei 2 Kindergartengruppen) vor, feste en-Gruppen zu bilden. Es ist den KINDERN jedoch möglich, vormittags oder nachmittags für einige Zeit die andere Gruppe zu besuchen. Ein Großteil der pädagogischen Arbeit findet trotzdem gruppenübergreifend statt (z.B. Vorbereitung von Festen und Feiern). Auf dem Außengelände, bei Waldtagen und während der Schulanfängergruppe mischen sich die beiden Gruppen.

Das Mittagessen findet in der Regel in den jeweiligen Gruppen getrennt statt. Aus organisatorischen Gründen erachten wir es als sinnvoll, dass die beiden Gruppen hin und wieder nachmittags zusammengelegt werden. Ebenso finden spontane Bewegungsangebote für alle Kinder im Turnraum oder auf dem Außengelände statt, bei denen wir auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder eingehen.

4.3.3 Bildung und Lernen

Das Spiel

„Kinder sollen mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn, wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist.“ (von Astrid Lindgren, 1907 -2002)

Lernen im Alltag

Lernen erfolgt beim Kind ungezwungen und spielerisch. Die Formen der Vermittlung von Lerninhalten orientieren sich bei uns am individuellen Entwicklungsstand und Tempo des Kindes.

Alles was hier bei uns in der Kita geschieht bedeutet für das Kind Alltagslernen. Seien es die Regeln in der Gruppe wie zum Beispiel - beim Frühstück, allein zu Essen, der selbstständige Toilettengang, die Zahnpflege, das An- und Ausziehen, das Spiel mit anderen Kindern und der Dialog mit ihnen oder den Erzieherinnen. Ebenfalls wichtige Bestandteile des Alltagslernens sind gemeinsame Spiele und die dazugehörigen Regeln, Lieder, Gruppenbesprechungen, Spaziergänge, Ruhezeiten etc.

Die Bedeutung des freien Spiels

Freispiel bedeutet die freie Tätigkeit der Kinder. In dieser Zeit geschieht keine angeleitete Aktivität, das Kind wählt selbst seine Spieldauer, Spielbereiche, Spielpartner, Spielort und Spielmaterial.

Das freie Spiel fördert die kindliche Entwicklung so ganzheitlich, wie kaum etwas Anderes. Spielen zu können ist die Voraussetzung für Bildung und Denken. Lernprozesse finden statt. Im Spiel lernen die Kinder eine ganze Menge:

- Kinder erforschen und entwickeln Denkvermögen z.B. beim Spiel mit Bauklötzen lernen sie mechanische und statische Gesetze der Physik sowie Raumvorstellung
- Kinder erlernen soziale Verhaltensweisen
- Sie bilden ihren Wortschatz aus und üben ihre Sprache
- Sie stillen ihren Bewegungsdrang
- Sie schulen ihre Wahrnehmung
- Kinder lernen mit ihren Emotionen umzugehen

Um Kinder all diese Erfahrungen in unserer Einrichtung zu ermöglichen, brauchen sie vor allem viel Zeit für das freie Spiel.

Angebote

Wir geben jedem Kind die Möglichkeit, Gehörtes und Erlebtes zu verarbeiten und umzusetzen. Dies geschieht durch Beobachtungen und Gespräche (Wünsche und Ideen) mit den Kindern.

Lebenssituationen, Fragen und Entdeckungen der Kinder sind Ausgangspunkt für die Bearbeitung der Themen. So können wir ausreichend Anreize schaffen, damit sich jedes Kind frei entfalten kann.

Wir verstehen uns als Ko-Konstruktor des Kindes und wollen vor allem Bedingungen schaffen, unter denen Lernen möglich ist. Die Angebotsplanung richtet sich nach unseren pädagogischen Zielen und dem Bildungsauftrag. Angebote können sein: Spiele, Lieder, Geschichten, Gespräche, Experimente, Bewegungsangebote, Kreative und künstlerische Angebote, so wie auch Spiele zur Sinneswahrnehmung, Motorik und Rhythmik.

Projektarbeit

Neben all den Erfahrungen und Lernangeboten, die durch und mit Gruppenerfahrungen geschehen, bieten wir gezielte Projekte an. Die Projektarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und der Lebenssituation der Kinder, welche aufgegriffen, erweitert und vertieft werden.

Aber auch Jahreszeiten oder aktuelle Ereignisse bieten eine gute Grundlage für die Durchführung eines Projektes. Wir arbeiten über einen längeren Zeitpunkt gemeinsam an einem Thema, das wir auf vielfältige Weise erforschen und weiterentwickeln. Projektarbeit ermöglicht Kindern selbständiges und ganzheitliches lernen. Darüber hinaus werden kognitive, kreative, motorische, emotionale, soziale, kommunikative und sinnliche Fähigkeiten geschult. Die Kinder werden in allen Phasen der Projektentwicklung miteinbezogen. Ihre Äußerungen, ihre Ideen werden ernstgenommen und ihr Tempo/Interesse bestimmt die Geschwindigkeit und den Zeitraum eines Projektes. Durch diese aktive Mitgestaltung werden das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein gestärkt.

Da die Projekte an Beobachtungen in der Gruppe anknüpfen, entscheidet jede Gruppe individuell über Themen, Inhalte und Dauer ihrer Projekte.

4.3.4 Religiöse Bildung und Weltorientierung

Religiöse Erziehung findet nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben die Rede ist. Vielmehr ist sie immer spürbar, wenn sich Kinder geliebt, angenommen und geborgen fühlen und das Miteinander als positiv erleben.

Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe, Verantwortungsgefühl für Natur & Umwelt und die Würde des Menschen haben einen besonderen Stellenwert.

Durch die unterschiedlichen Nationen und Religionen in unserer Einrichtung werden die Kinder angeregt sich damit auseinanderzusetzen und anderen Religionen offen zu begegnen.

Unter religiösen Leben verstehen wir die konkrete Erfahrung im Alltag, die wir situativ aufgreifen. Z.B. in Konfliktsituationen das faire Streiten und dann die Versöhnung.

Religiöses Leben zeigt sich in Ritualen wie z.B. beim Danken und Bitten zu aktuellen Anlässen und in den vielen zwischenmenschlichen Begegnungen im Alltag. Feste und Wortgottesdienste, die wir mit Kindern gestalten und feiern, orientieren sich thematisch am Jahreskreis oder am Erlebnisfeld der Kinder.

Aktuelle Themen wie Umwelt, Armut usw. werden ebenso behandelt wie Gedanken zu Freundschaft oder Nächstenliebe.

4.3.5 Partizipation/ Beteiligung von Kindern

Demokratisches Bewusstsein kann nur entstehen, wenn Kinder sich selbst wirksam erleben und ihnen Mitbestimmungsformen ermöglicht werden. Beteiligung entsteht nur in Beziehung, die von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung geprägt sind.

Gerade Alltagssituationen bieten den Kindern ein großes Beteiligungsspektrum. Die Umsetzung von Partizipationsmöglichkeiten findet entwicklungs- und altersgerecht ansteigend statt.

Partizipation bedeutet für uns:

- Die Kinder haben ein Recht auf Beteiligungsformen, Mit- und Selbstbestimmung
- Sie gestalten ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mit
- Die Kinder lernen selbst zu planen, sich und ihre Umgebung einzuschätzen, Irrtümer zu erleben sowie Zutrauen in ihre Fähigkeiten
- Gelebte Alltagsdemokratie bietet den Kindern ein ideales Lern- und Übungsfeld
- Wir begegnen uns auf gleicher Augenhöhe, sind in Beziehung und Dialog mit Kindern und Erwachsenen
- Wir erleben uns in der Rolle von Lernenden und Lehrenden
- Die Vorstellungen, Sichtweisen, Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle und Meinungen der Kinder nehmen wir ernst und wichtig
- Die Kinder können sich mit eigenen Kompetenzen einbringen (Einfluss nehmen, Vereinbarungen treffen, Vorbild sein, Regeln, Mitverantwortung zeigen, Lösungen finden, Zuhören ...)
- Partizipation drückt Werte wie Achtung, Respekt und Wertschätzung aus

... und macht einfach Spaß!

Beteiligungsformen in unserer Einrichtung sind zum Beispiel:

Stuhlkreise, Kinderkonferenzen, Mehrheitsbeschlüsse, Mitbestimmung an der Wochenplanung, Spielen ohne Aufsicht, Einrichtung und Gestaltung von Räumen, freies Frühstück und das gemeinsame vereinbaren von Regeln.

Wir Erzieherinnen unterstützen aktiv die Kinder und schaffen Zugang zu Informationen und alternativen Erfahrungen. Wir bieten realistische Chancen zur Realisierung, haben Vertrauen und zeigen Transparenz.

Beispiele für Partizipation in unserer Kindertagesstätte sind:

Stuhlkreise

Eine besondere Bedeutung kommt den gemeinsamen Kreisen zu, in denen sich die Kinder zusammenfinden.

Die Kreise runden den Vor- bzw. Nachmittag ab oder leiten den Tag ein.

Im Kreis werden Gespräche über aktuelle Themen, Probleme, die in der Gruppe aufgetreten sind oder Erlebnisse der Kinder geführt.

Auf die Bedürfnisse der Kinder wird eingegangen.

Es werden aber auch zum Beispiel Lieder gesungen, Finger- und Bewegungsspiele durchgeführt oder Geschichten vorgelesen.

Die Kinder können einzeln oder gemeinsam in Aktion treten, Kontakte knüpfen, Hemmungen oder Ängste überwinden und lernen, auf andere zuzugehen.

Fähigkeiten wie Geduld, Ausdauer, Zuhören und andere ausreden lassen

werden gefördert. Auch hier spüren die Kinder, dass sie wichtig sind, selbst aktiv werden können und als individuelle Persönlichkeit ernst genommen werden.

Außerdem stehen das Gemeinschaftserleben und das Zusammengehörigkeitsgefühl im Mittelpunkt. Besondere Formen der Kreise finden zum Beispiel an Geburtstagen statt oder wenn Besucher unsere Einrichtung besuchen.

Beteiligung an der Wochenplanung

Kinder können sehr genau benennen was ihnen wichtig ist. Sie können einbringen was ihnen gefällt, was sie stört und wie aus ihrer Sicht etwas zu gestalten oder zu regeln ist. Sie erleben, dass sie etwas bewirken können. Die Kinder lernen wie wichtig es für die Gemeinschaft ist, Aufgaben und Entscheidungen kontinuierlich, verlässlich, verantwortungsvoll und pflichtbewusst zu erfüllen. Wir gestalten Beteiligung so, dass die Kinder ihren Anteil und ihre Möglichkeiten am Prozess und an den Ergebnissen erkennen können.

Beispiele dafür sind:

- Die Kinder können verschiedene Aufgabenbereiche wie Tisch decken, Blumen gießen, Staub wischen, Spülmaschine einräumen übernehmen
- Sie gestalten ihren Kindergarten mit (Raumgestaltung, Raumveränderungen, Anschaffung von Spielmaterial)
- Sie beteiligen sich an der pädagogischen Arbeit zu eigenen oder aktuellen Themen. Es können Anschauungsmaterialien wie CDs, Bücher, Spielzeug, Dekoration und vieles mehr mit eingebracht werden.
- Die Kinder entscheiden Wo, Was und mit Wem sie spielen
- Wir machen unsere Arbeit mit Aushängen, Elternpost und Gesprächen transparent
- Eltern und Kinder können eigene Ideen einbringen und gemeinsam aktiv werden.

Kinderkonferenz

Mitmachen und Lernen

Kinderkonferenzen, in denen die Kinder eigene Ideen einbringen können und unterscheiden dürfen, zeigen ihnen die Vorteile und Möglichkeiten demokratischen Verhaltens.

Kinderkonferenz heißt, Kindern das Wort geben, sie zu beteiligen, sich auf einen andauernden Veränderungsprozess einzulassen und zu begeben, konkrete Situationen verstehen, besprechen und gestalten, zusammen planen und phantasieren, zu erzählen und zu philosophieren, Unmut und Freude auszudrücken, gemeinsames aushandeln von Ideen und Vorhaben, Grenzen von sich und anderen zu erfahren, Verantwortung und Engagement füreinander zu entwickeln.

Durch die Konferenzen lernen die Kinder:

- das Zuhören und ihre Wünsche zu äußern
- von ihren Hoffnungen und Erwartungen für die Zukunft zu erzählen
- ihre eigenen Beobachtungen und persönliche Befindlichkeiten mitzuteilen
- vor der Gruppe zu sprechen, Regeln aufzustellen, Selbstbewusstsein, Entscheidungen zu akzeptieren, Beteiligung an Entscheidungen und wie sie getroffen werden
- die Auseinandersetzung mit den Anderen und verschiedenen Themen

Unsere Kinderkonferenzen haben Formen:

- Kinder und Erwachsene sind gleichberechtigt
- die Gesprächsführung wechselt
- Inhalte und Tagesordnungspunkte können von allen eingebracht werden
- Ergebnisse, Ideen und Vorschläge werden kindgemäß dokumentiert
- Sie können spontan oder regelmäßig durchgeführt werden
- dauern ca. 20 -30 Minuten (Aufmerksamkeit, Aufnahmevermögen lassen nach)
- sollten Gesprächsregeln entwickeln (z. Bsp. den Sprachstein)
- es wird gemeinsam verabredet, was jeweils verhandelt wird...
- Konferenzen werden eröffnet und wieder geschlossen
- Alle Beiträge der Kinder sind gleich wichtig und gleichwertig

Wir nutzen die Kinderkonferenzen, um Absprachen mit den Kindern zu treffen und Regeln festzulegen. Ebenso können wir abgesprochene Regeln überprüfen und gegebenenfalls ändern.

4.4 Integration/ Inklusion

Kinder mit besonderen Bedürfnissen/Integrationen

KINDER MACHEN KEINE UNTERSCHIEDE!

„Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben“.

Die Kinder in unserer Einrichtung kommen aus vielfältig strukturierten Elternhäusern. Die Unterschiede der Kinder sehen wir als wunderbare Möglichkeit, Vielfalt kennen zu lernen und zu vermitteln. Dadurch lernen sie mit ihren eigenen Stärken und Schwächen umzugehen. Wir unterstützen und fördern die Entwicklung eines jeden Kindes eine „eigenverantwortliche, selbstbewusste Persönlichkeit“ zu werden.

- Allen Kindern wird hier die Möglichkeit gegeben werden, sozial eingebunden, mit anderen Kindern spielen und lernen zu können
- Allen Kindern kommt die Förderung zuteil, die sie benötigen um sich positiv entwickeln zu können
- Alle Kinder werden am Alltag beteiligt (siehe Punkt 4.3.6 Partizipation)
- Alle Kinder sind mit ihrer Heterogenität in unserer Einrichtung willkommen und bereichern unsere Gemeinschaft
- Alle Kinder werden als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Kompetenzen und Lebensperspektiven ernst genommen und wertgeschätzt

Jedes Kind ist ein Teil der Gemeinschaft und soll im Rahmen seiner Möglichkeiten durch aktives Mitwirken das Leben der Einrichtung mitgestalten und bereichern.

4.5 Besonderer Schwerpunkt generationsübergreifende Pädagogik

Begegnung zwischen Jung und Alt

AWO - Kindertagesstätte – Neuland Stiftung

Zusammenkommen ist ein Beginn

Zusammenbleiben ein Fortschritt

Zusammenarbeiten ein Erfolg

Angrenzend an unsere Kindertagesstätte befinden sich das betreute Wohnen und das Altenzentrum der AWO.

Das Miteinander der Generationen ist für unsere Einrichtung sowie für unsere pädagogische Arbeit ein zentrales Anliegen.

Regelmäßige Begegnungen mit älteren und pflegebedürftigen Menschen ermöglichen den Kindern, unbefangene Lebenssituationen im Alltag kennen zu lernen.

Sie können:

- Berührungängste abbauen, durch den themenbezogenen Umgang miteinander
- Kontakte fördern, erhalten und ausbauen
- Durch gemeinsame Aktivitäten Unterschiedlichkeiten, Freude, Zuwendung und Anteilnahme erleben
- Eigene Erfahrungen und eigene Werte ausbilden
- Fragen stellen und entwickeln
- Erfahren das Senioren gute Ideen haben, aktiv und kreativ sind aber auch Alt-, Krank -, und Gebrechlich sein ebenso wie Trauer zum Leben gehören
- Kompetenzen nutzen und sich engagieren

Denn, diese Generation hat uns viel zu bieten

- Lebenserfahrung
- Wissen und Können aus vielen Jahren
- Zeit

Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass die Freude und das Interesse am Miteinander, eine Bereicherung der unterschiedlichen Generationen darstellt.

Unser Generationshaus bietet die Chance Ressourcen der älteren Menschen zu aktivieren und zu erhalten, über gemeinsame Themen und Interessen, die Verbindung zu den nachfolgenden Generationen zu gestalten.

Was haben wir schon erreicht?

Unsere jeweiligen Projektideen werden aktionsgerichtet in der AWO, in der Kindertagesstätte oder Orte der Gemeinde gemeinsam geplant, gestaltet, entwickelt und umgesetzt.

Ideen und Vorschläge werden aufgegriffen und nach Möglichkeit umgesetzt.

Erzieherinnen, Eltern, Kinder, Pflegepersonal, Ehrenamtliche, Angehörige, Gäste..., alle unterstützen auf ihre Art und Weise. Niemand bleibt „unbeschäftigt“.

Teilweise ist eine langfristige Planung notwendig, da die Tagesabläufe, Ferienzeiten, Personalstrukturen..., in den Einrichtungen unterschiedlich sind. Jede Einrichtung stellt für die Begegnung und den Ablauf der Aktivität personelle Ressourcen zur Verfügung. Absprachen sind im Vorfeld erforderlich (Räume, Ort, Zeit, Ablauf...).

Für das gemeinsame Tun gibt es keine Grenzen. Singen, tanzen, spielen, bewegen, gestalten, vorführen, Spaziergänge und noch vieles mehr ist möglich.

Alles variiert, entweder in der Gesamtgruppe oder auch in der Kleingruppe. Jede Altersstufe hat die Freiheit verschiedene Angebote einfach auszuprobieren. Alles basiert auf Freiwilligkeit.

Feste Rituale, wie das **wiederkehrende Begrüßungs- und Abschiedsritual** bilden den Rahmen unserer Begegnungen. Alle können mitsingen.

Jeder Bewohner wird beim monatlichen **Geburtstagsingen in der AWO** mit einem fröhlichen Geburtstagsständchen, Glückwünschen und einem selbst gebasteltem Geschenk überrascht. Verschiedene Lieder und Spiele verschönern den Tag. Die Kinder entscheiden welche Darbietungen sie zeigen möchten.

Auch an **Gemeindeveranstaltungen** waren wir bereits gemeinsam präsent.

In der Adventszeit ist es uns wichtig, mit unseren Zusammentreffen Raum zu schaffen, um gemeinsam mit Kindern und Senioren die weihnachtliche Atmosphäre zu genießen und generationsübergreifend zu erleben.

Am **St. Martinsfest** ist es seit Jahren ein schöner Brauch geworden, mit unseren Martinslaternen Licht und Freude im und vor dem Haus der AWO zu verbreiten. Gemeinsam singen wir Martinslieder, stellen neue Laternenlieder vor oder führen Martinsgeschichten auf. Anschließend findet ein gemütliches Beisammensein statt. Jeder ist willkommen. Die Senioren können auch am Wortgottesdienst teilnehmen der jährlich von den Eichenzeller Kindertagesstätten gemeinsam mit dem Pfarrer gestaltet wird.

Zu unserer **Nikolausfeier** laden wir die Senioren der AWO und der Neuland Stiftung mit ein. Sie gestalten das Programm mit. Der Nikolaus hat auch für sie ein kleines Geschenk mitgebracht.

Bewegung hält Fit - Am Vormittag findet in der AWO nach Absprache eine Bewegungsstunde statt. Jeder bewegt sich so gut er kann. Ob im Stehen, im Stuhl sitzend oder im Rollstuhl. Tücher, Bälle, Schwungtuch, Luftballons, Musik, Instrumente. Vieles kommt zum Einsatz.

Lesen verbindet.

Je nach Anlass und Projekt lesen die Senioren uns und den Kindern etwas vor.

Dies sind Beispiele unserer bisherigen Gemeinschaft. Neben monatlichen Ritualen nutzen wir viele Möglichkeiten der Gemeinschaft. Diese können sich jedes Jahr verändern.

Wir sind offen für eine weitere gemeinsame Zukunft.

4.6 Beobachtung und Dokumentation

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation von Kindern bildet im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan eine wesentliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte. Die Dokumentation gibt Einblicke in die Entwicklung und Lernschritte des Kindes, seine Fähigkeiten und Neigungen. Außerdem bildet die Dokumentation Grundlagen für Entwicklungsgespräche mit Eltern und erleichtert die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Die Dokumentation und Beobachtung fördert und vertieft das einfühlsame Verstehen der Perspektive von Kindern.

Für die Dokumentation sind verschiedene Grundsätze zu beachten:

- Beobachtung und Dokumentation erfolgen regelmäßig und gezielt
- Für jedes Kind wird eine Dokumentation angelegt
- Die Dokumentation gibt Einblicke in zentrale Entwicklungsfelder

Bei jedem Kind sollen verschiedene Ebenen der Dokumentation und Beobachtung berücksichtigt werden:

- Ergebnisse kindlicher Aktivitäten
- Gedanken/Aussagen von Kindern
- Freie Beobachtung
- Strukturierte Formen der Beobachtung

In unsere Einrichtung arbeiten wir mit der Beobachtungsmethode „Portfolio“. Das Portfolio ist ein Ordner, das das Kind die ganze Kindergartenzeit begleitet und jedem Kind selbst gehört. Es dokumentiert die individuelle Entwicklung von jedem Kind. Das Portfolio enthält selbstgestaltete Bilder der Kinder, die für das Kind von großer Bedeutung sind. Außerdem finden immer wieder Fotos aus dem Alltag mit Kommentaren der Kinder Platz im Portfolio. Auch Lernergebnisse der Entwicklung sind besonders wichtig. Das Portfolio soll den Eltern auch zeigen, womit sich ihr Kind in der Kita beschäftigt. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und es bestimmt selbst, wer seinen Ordner anschauen darf. Wir beschreiben Kompetenzen und Stärken des Kindes. Die Kinder können jeder Zeit das Portfolio ihren Eltern zeigen. Auch Eltern sind mit in das Portfolio eingebunden und dürfen mit ihren Kindern unterschiedliche Seiten gestalten.

Eine weitere Beobachtung- und Dokumentationsmethode in unserer Einrichtung ist die Entwicklungsschnecke für das Alter von 3-5 Jahren, sowie die Beobachtungsbögen für Vorschulkinder. Es ist ein Screening-Verfahren zur Früherkennung von Entwicklungsgefährdungen bei Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren. Die Screenings werden von den Erzieherinnen in der Kindertagesstätte durchgeführt. In einem anschließenden Entwicklungsgespräch werden die Eltern über die Inhalte von Beobachtungen und Screenings informiert.

Die nach Altersstufen getrennten Bögen enthalten Entwicklungsaufgaben zur Motorik, zur Sprache und Kognition und zur sozialen und emotionalen Entwicklung. Die Entwicklungsaufgaben werden entweder als Beobachtungsaufgaben oder als Durchführungsaufgaben vorgegeben. Die Beobachtungsaufgaben erfassen entwicklungsbedingte Kompetenzen des Kindes, die von uns Erzieherin aufgrund von Beobachtungen des Kindes in der Kindertagesstätte zuverlässig beurteilt werden können bzw. eine Beurteilung der Aufgaben unter weitgehend standardisierten Bedingungen ermöglichen. Die Ergebnisse des Kindes werden in ein Screening-Profil eingetragen, das Hinweise auf Förderbereiche des Kindes gibt.

Für alle Kinder im Alter von 4 - 4,5 Jahren wird in unserer Einrichtung mit schriftlicher Einwilligung der Eltern das Kindersprachscreening durchgeführt (KiSS). Es dient der Bestimmung der sprachlichen Fähigkeiten und des Kommunikationsverhaltens.

KiSS besteht aus drei Teilen:

- Kinderbogen: Sprachstandsbestimmung mit dem Kind, welches die Spontansprache, Artikulation, Wortschatz, Wort- und Satzgrammatik umfasst
- Kitabogen: Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte zur sprachlichen Entwicklung des Kindes in der Kindertagesstätte und Faktoren, die die sprachliche Entwicklung dort beeinflussen.
- Elternbogen: Bisherige sprachliche Entwicklung des Kindes im heimischen Umfeld und Faktoren, die die sprachliche Entwicklung dort beeinflussen.

Bei Kindern mit sprachpädagogischem Förderbedarf lassen sich anhand des Profils individuelle Förderziele ablesen, die nach den Grundsätzen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes umgesetzt werden können.

Sollte ein Kind medizinisch abklärungsbedürftig sein, wird dieses von einem Sprachexperten des Gesundheitsamtes erneut überprüft und die Vorstellung beim Kinderarzt empfohlen.

Voraussetzung zur Durchführung von KiSS ist eine theoretische Schulung der Erzieherin und einer Zertifizierung vom Gesundheitsamt.

5. Pädagogischer Alltag

5.1 Beschreibung des Tagesablaufs

Jeder Tag sieht bei uns anders aus und wir gestalten ihn individuell.

Nur das Tagesgerüst bleibt in beiden Gruppen gleich.

7.30 Uhr- 12.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Betreuung der Kinder • Tagesaktuelle Absprachen der Erzieherinnen
9.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Beginn der Schulanfängerprojekte
9.30 Uhr	<i>Es wäre wünschenswert, wenn alle Kinder in der Einrichtung sind.</i>
Freie Spielzeit	<p>Möglichkeit zur Selbstbestimmung und Selbstständigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige Begegnungsmöglichkeiten der Kinder • Nutzung der Spielmöglichkeiten im Haus • Freie Wahl von Spielpartner- und gruppe • Projektarbeit • Freies Frühstück • Hauswirtschaftliche Tätigkeiten • Zahnpflege
Gemeinsame Treffen in der Gruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Stuhlkreise/ Gesprächskreise • Singen, musizieren • Kreisspiele/ Fingerspiele • Generationsübergreifende Arbeiten
Spiel und Bewegung im Freien	<ul style="list-style-type: none"> • Wir nutzen unser Außengelände oder machen Spaziergänge und erforschen unseren Sozialraum - je nach Witterung
12.00 Uhr- 12.30 Uhr	Abholzeit der Vormittagskinder
12.00 Uhr- 12.45 Uhr Mittagessen	In dieser Zeit essen wir gemeinsam zu Mittag
12.45 Uhr- 16.30 Uhr	Individuelle Abholzeit der Ganztagskinder
12.45 Uhr- 13.30 Uhr Ruhezeit	Die drei- und vierjährigen Kindern können ein Ruhe- und Entspannungsangebot annehmen. Danach können die Kinder individuell abgeholt werden.
13.30 Uhr- 16.30 Uhr	Freies Spiel zur Selbstbestimmung und individuelle Beschäftigungen in und um die Kindertagesstätte.
circa 15.00 Uhr	Wir essen gemeinsam den mitgebrachten Imbiss.
16.30 Uhr	Die Kindertagesstätte schließt.

5.2 Gestaltung der Bildungsbereiche

5.2.1. Körper, Bewegung und Gesundheit

Bewegung:

Für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung der Kinder sind Bewegungserfahrungen unersetzlich. Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Wie der Bildungs- und Erziehungsplan schreibt, leistet die körperliche Aktivität einen wesentlichen Beitrag zur Krankheitsvorbeugung und ist für das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Hierzu bieten wir, eingebunden in den Tagesablauf, vielfältige Bewegungsangebote. Wir gehen fast täglich auf unser Außengelände oder machen Spaziergänge in der Natur. Die Kinder können sich in unterschiedlichen Formen bewegen, und so die Welt auf ihre Art und Weise entdecken und erforschen. Des Weiteren bieten wir Bewegungsangebote in Turnraum an. Dort fördern wir die Kinder nochmals gezielt z.B. balancieren auf einer Bank- fördert den Gleichgewichtssinn, Ballspiele- fördert die Koordination. Kinder erproben die Grundbewegungsformen und optimieren diese zunehmend über Angebote der Bewegungserziehung sowie über Bewegungsbaustellen und Bewegungslandschaften. Die Kinder können auch, nach Absprache mit einer Erzieherin, alleine in den Turnraum um so ihrem Bewegungsdrang nach zu gehen.

Gesundheit/ Körper

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden was uns bei unseren Kindern sehr wichtig ist. Die grundlegenden Bedingungen hierfür sind neben äußeren Faktoren, wie Umweltfaktoren auch das persönliche Verhalten des Kindes. Eine wichtige Rolle spielt ebenfalls ein angemessener Umgang mit Mitmenschen, mit Leistungserwartungen, Stress und Belastung sowie Misserfolgen und Frustration. Das Kind lernt seinen Körper wahrzunehmen und Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen. Gesundheitsförderung integrieren wir in unserer Einrichtung weitgehend in den Alltag, wie z.B. gesundes gemeinsames Frühstück, Zahnpflege, Hygiene (Hände waschen, Toilettengang) Entspannungsecken, angenehme Tischatmosphäre beim Essen. Während des Mittagessens, sowie bei allen weiteren gemeinsamen Mahlzeiten in unserer Einrichtung, ist uns die Förderung zur Selbstständigkeit, Rücksichtnahme und sozialem Verhalten sehr wichtig. Die Kinder können sich angefangen vom Tischdecken, über sich selbst das Essen nehmen bis zum Abräumen des Tisches beteiligen. Es entsteht somit eine gemütliche und familiäre Atmosphäre. Zu Beginn jeder Mahlzeit sprechen wir einen Tischspruch um so gemeinsam beginnen zu können. Wir legen sehr viel Wert auf eine angenehme Esskultur. Jedes Kind kann mit Messer und Gabel oder auch mit Löffel essen.

5.2.2 Soziale und kulturelle Umwelt

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel.“

Johann Wolfgang von Goethe

Wurzeln, um zu wissen wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden.

Die sozialen Beziehungen sind Grundvoraussetzungen aller Bildungsprozesse. Ohne soziale Beziehungen und kulturellen Einfluss ist Bildung nicht denkbar.

In unserer Einrichtung erfahren die Kinder, dass sie ein individueller Teil der sozialen und kulturellen Gemeinschaft sind, in der Rücksicht und Achtung voreinander allen zu Gute kommt. Beispiel: Wir begrüßen und verabschieden uns freundlich.

Sie lernen sich und andere besser einzuschätzen und den eigenen Wert zu erkennen. In täglichen Gesprächen nehmen wir konkrete Geschehnisse im Gruppenleben zum Anlass, in vertrauensvoller Atmosphäre Probleme anzusprechen und gemeinsam mit dem Kind nach Lösungen zu suchen.

Die Kinder lernen sich ihrer Bedürfnisse, Ansprüche und Gefühle bewusst zu werden und diese angemessen zum Ausdruck bringen zu können, ebenso aber auch die Bedürfnisse, Ansprüche und Gefühle der anderen Kinder wahrzunehmen und zu akzeptieren. Beispiel: Im Stuhlkreis finden z.B. Gespräche über Erlebnisse am Wochenende statt, - Bei aufkommenden Sinn- und Bedeutungsfragen philosophieren wir über den Unterschied von Gut/Böse, Recht/Unrecht, Leben/Tod...

Gemeinsam aufgestellte Regeln, Rituale begleiten unseren Kita Alltag (Beispiel: Wir hören einander zu und respektieren einander)

Sie sind sowohl der organisatorische Rahmen, als auch das Ergebnis unserer Arbeit mit den Kindern bei der Herausbildung erster sozialer Kompetenzen.

Diese Arbeit kann nicht ohne Einbeziehung anderer, außerhalb der Kita befindlichen Orte und Personen kulturellen Lebens erfolgreich sein. Regelmäßige Ausflüge/Besuche, die Gestaltung von Festen und Feiern, sowie die Organisation von Projekten unter Einbeziehung kitafremder Personen, stellen eine notwendige Erweiterung des Erfahrungshorizontes der Kinder dar. Besonders hier profitieren wir von unserem Generationsübergreifenden miteinander, mit den Senioren der AWO Nordhessen und der Neulandstiftung.

Andere Menschen und Kulturen begegnen wir mit Achtung, Toleranz und Rücksichtnahme.

Wir nehmen diese so an, wie sie sind.

Nur im Miteinander profitieren wir voneinander.

5.2.3 Kommunikation mit Sprache, Schrift und Medien

Im Bildungs- und Erziehungsplan wird über Kommunikation gesagt, dass Sprachentwicklung bereits vor der Geburt beginnt und niemals abgeschlossen ist. Sprachförderung muss die gesamte Kindheit begleiten. Im Alltag erwirbt das Kind Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle differenziert mitzuteilen. Es entwickelt Interesse an Sprache und erweitert seinen eigenen Wortschatz. Spracherwerb findet auf allen Ebenen des täglichen Lebens statt:

- im gemeinsamen Spiel, bei dem Kinder z.B. Absprachen treffen müssen
- im Stuhlkreis, wo wir über aktuelle Themen sprechen oder die Kinder vom Wochenende erzählen
- beim Essen
- bei Musik machen oder hören
- Bilderbuchbetrachtungen
- Gedichte und Reime
- bei Rollenspielen in der Puppenecke.

Sprache ist nicht nur hörbar. Sprache ist auch Schrift. Buchstaben sind nichts anderes als Symbole, die alle verstehen. Von diesen Symbolen sind wir täglich umgeben. Wir geben den Kindern in unserer Kindertagesstätte Raum und Zeit um mit Büchern, Namen an der Garderobe oder zum Beispiel Bildern im Gruppenraum diese Symbole zu entdecken und zu erkunden.

Als Mittel der Kommunikation werden bei uns auch Medien eingesetzt. Kinder kommen von klein auf zu Hause mit Medien in Berührung.

Wir wollen in unserer Einrichtung den Kindern mit unseren vorhandenen Medien einen guten Umgang ermöglichen. Sie sollen lernen, mit Medien umzugehen und diese an der richtigen Stelle einzusetzen. Kinder sollen bewusst und kontrolliert mit Medien umgehen.

Zum Beispiel benutzen wir mit den Kindern unterschiedliche Bücher, um nach Lösungen ihrer Fragen zu suchen. Außerdem lernen die Kinder in unserer Einrichtung den Umgang mit einem CD - Player, indem sie selbstständig Geschichten hören können. Die Kinder haben immer wieder die Möglichkeit mit einer Erzieherin im Büro zu kopieren oder mit ihr an den Computer zu gehen. Sie sehen außerdem, dass oft Fotos gemacht werden und können diese mit einer Erzieherin anschauen oder finden sie in ihrem Portfolio wieder.

5.2.4 Bildnerisches Gestalten

Nicht das Ergebnis einer Tätigkeit ist wichtig, sondern die Erfahrung die das Kind im Umgang mit den Materialien macht

Im Erziehungs- und Bildungsplan heißt es, von Geburt an erkundet und erschließt das Kind die Umwelt mit all seinen Sinnen. In der Begegnung mit der bildnerischen Gestaltung entdeckt das Kind unterschiedliche Formen, um Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen. Wir bieten dem Kind unterschiedliche Materialien und Techniken, um die Welt zu erkennen und zu verstehen. Es kann so seine erlebten Eindrücke verarbeiten und entwickelt Ideen und Phantasie. Im Freispiel steht den Kindern ein vielfältiges Angebot, wie z.B. Stifte, Scheren, Kleber, Wolle, Papprollen, Wasserfarben und Papier zum Experimentieren, Forschen und zum individuellen Gestalten zur Verfügung. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit sich in der Gruppe zu verkleiden. In unserer Einrichtung steht den Kindern zusätzlich eine Staffelei, eine Tafel und Knete zur Verfügung. Es entwickelt dadurch Freude am eigenen Gestalten und gewinnt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Das Kind nimmt mit allen Sinnen bewusst wahr.

5.2.5 Musik und Tanz

Musik begegnen die Kinder mit spielerischer Neugier. Im Bildungs- und Erziehungsplan heißt es, Kinder haben von Geburt an Freude daran, Tönen, Geräuschen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und selbst zu produzieren. Der Umgang mit Musik stärkt die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Die Kinder begegnen Musik mit einer Vielfalt an Sinneswahrnehmungen durch verschiedene Ausdrucksformen der eigenen Gedanken und Emotionen. Gemeinsames Singen und Musizieren in der Gruppe fördert das soziale Lernen und die Kontakt- und Teamfähigkeit der Kinder. Musik spricht Emotionen an und kann so zur emotionalen Stärke beitragen. Es stärkt Fantasie und Kreativität und ermöglicht eigene Ideen einzubringen.

Auch die motorische Entwicklung wird durch Musik gefördert. Durch Körperklänge, Klanggeschichten, Instrumente oder auch das Sprechen und Singen wird der gesamte Körper angesprochen. Daher sind Wahrnehmung, Differenzierung, Koordination der Bewegung Voraussetzung des Musizierens und werden durch Musik verfeinert und geübt. Ein positiver Aspekt in der Musik spielt auch die Sprachentwicklung. Was Kinder erleben, was sie bewegt findet im Sprechen und Singen seinen Ausdruck. Summen, Spielen mit Tönen, Lauten und Wörtern sowie gemeinsames Singen regen Kinder an die Möglichkeiten ihrer Stimme zu erproben und mit den Bezugspersonen in einen Dialog zu treten. In unserer Einrichtung singen wir zum Beispiel oft mit den Kindern. Die Lieder werden leise oder auch laut gesungen. Auch Klanggeschichten mit verschiedenen Instrumenten oder Körperklängen finden immer wieder Zeit und Raum in unserer Einrichtung. Ein wichtiger Punkt sind auch Stuhlkreisspiele zur Teamfähigkeit. Außerdem sprechen die Kinder vor dem Essen einen rhythmischen Vers.

5.2.6 Mathematik zum Anfassen

Mathematik in unserer Kindertagesstätte bedeutet für uns neugieriges forschen, kreatives Experimentieren und nachdenkliches tüfteln.

Denn Mathematik besteht nicht nur aus Zahlen und rechnen. Wenn Kinder Mathematik lernen, kann es sein, dass wir es oft gar nicht bemerken, weil uns nicht bewusst ist, wie viele, auch ganz alltägliche Aktivitäten Teil der Entwicklung mathematischen Denkens sind.

Mathematische Grunderfahrungen erobern die Kinder spielerisch in Alltagssituationen sowie in unserer Projektarbeit. Wir geben den Kindern individuelle Gelegenheiten um Erfahrungen

- mit Raum und Zeit
- Ordnen
- Vergleichen
- Messen
- Mengen und Größen... zu machen

Auch der Umgang mit Zahlen steht für die Kinder in engem Zusammenhang mit sich selbst. Zahlen gehören zur Identität und Persönlichkeitsentwicklung. (Ich bin drei Jahre alt, habe zwei Geschwister und habe schon fünf Mal bei der Oma geschlafen). Zahlen begegnen den Kindern täglich in der Kindertagesstätte dazu gehört:

- Das durchzählen der Kinder im Stuhlkreis
- Zu zweit anfassen, wenn wir spazieren gehen (Zweier Reihe)
- Beim Tisch decken, die bestimmte Anzahl von Geschirr
- Bei Würfelspielen, das Würfelbild wird gezählt...

Aber auch die Sprache ist wichtig. Hier tragen

- Abzählverse
- Reime
- Fingerspiele
- Lieder... dazu bei, das mathematische Grundverständnis zu fördern.

Die Raumlage, die Orientierung im Raum, das Erkennen und Benennen von oben/unten, vor und dahinter, das Erkennen und Benennen von rechts und links, all diese Dinge erfahren die Kinder beim Spielen im Alltag.

Dass geometrische Formen uns jeden Tag begleiten, erleben die Kinder ebenfalls. Ein Teller ist rund, ein Reifen auch, das Fenster ist eckig, ein Blatt Papier ebenfalls. Längen und Höhen begegnen den Kindern wenn sie sich z.B. mit anderen Kindern messen oder die Höhe/ Länge ihres Bauwerkes untereinander vergleichen. Diese alltäglichen Aktivitäten animieren die Kinder zum eigenen Denken, Erforschen und Ausprobieren.

5.2.7 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Im täglichen Leben werden die Kinder mit Technik, Umwelt- und Naturereignissen konfrontiert. Kinder sind in hohem Maße an physikalischen, chemischen und biologischen Vorgängen interessiert. Sie erkunden aktiv und selbstständig ihre Umgebung- seien es Gegenstände, Pflanzen, Tiere oder chemische Prozesse wie z.B. Kochen und Backen. In Interaktion mit anderen Personen, durch beobachten, experimentieren, Fragen aufgreifen, Forschergeist und Neugierde gelingt es ihnen sich umfassende naturwissenschaftliche Erkenntnisse anzueignen. Naturwissenschaftliche Bildung erfolgt entwicklungsentsprechend, auf spielerische Art und Weise.

Hier gilt es:

- die Neugierde zu wecken, Experimente zu unterstützen und gemeinsam naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu ergründen und zu dokumentieren
- Ideen, Interessen und Vorschläge zu berücksichtigen
- Informationen zu sammeln, Erkenntnisse zu präsentieren
- Den Input der Kinder zu unterstützen, zu interpretieren und analysieren,
- Hypothesen zu äußern und zu diskutieren
- nach Erklärungen suchen
- auf ähnliche Phänomene zu lenken, so dass Vergleichen, Abstrahieren und Generalisieren möglich werden.
- Wir machen Themen sichtbar und ermöglichen den Kindern verschiedene Zugangsweisen.

Beispiele:

- Vorgänge in der Natur und Umwelt kennenlernen und beobachten (Wetterveränderung, Jahreszeiten, Licht/Schatten, Naturkreisabläufe)
- sich in Zeit und Raum orientieren (Tagesstruktur, Wochenverlauf, Kalender, Uhr, Himmelsrichtung)
- Umwelt mit allen Sinnen erfahren
- Umweltschutz und Umweltbewusstsein (Umgang mit Energie, Müllvermeidung, Trennung und Recyclingprozesse)
- Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt sammeln, Innenleben von Geräten erkunden, zerlegen und reparieren. Auf diese Weise gewinnen Kinder Einblick in das Funktionieren der Geräte, eignen sich neue Begriffe an, erkunden den Umgang mit Werkzeug
- Funktionsweisen probieren und sich mit Gebrauchsmöglichkeiten beschäftigen
- einfache technische Zusammenhänge erläutern
- mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren.

5.3 Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung werden Kinder mit ihren Beschwerden aktiv einbezogen. Sie erleben, dass sie im Alltag bei Unzufriedenheit über Ausdrucksformen wie Sprache, Weinen, sich Zurückziehen oder Aggressivität – ernst/ wahrgenommen werden. Grundsätzlich lassen wir den Ausdruck von Gefühlen und Konflikte zu und unterstützen die Kinder individuell. Durch Beteiligung werden Konflikte nicht vermieden, sondern aufgegriffen. Gemeinsam finden wir Lösungen oder Kompromisse, die alle Beteiligten annehmen können. Zur Beteiligung und Lösungsmöglichkeit der Beschwerde bieten wir den Kindern dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeit entsprechend geeignete Verfahren an.

Beschwerden werden nicht als lästige Störung sondern als Anlass zu neuen Ideen und Optimierung verstanden. Erfolgreiche Lösungen können z.B. sein:

- Sitzplatzwahl beim Mittagessen
- Zeitpunkt Frühstück
- Bekleidung für das Spiel draußen oder Turnen
- Gestaltung der Spielbereiche
- Auswahl der Materialien
- Auswahl verschiedener pädagogischer Projekte...

So individuell wie die Kinder sind und somit auch unsere Arbeit, wollen wir mit Blick auf die Zukunft nach neuen Lösungen suchen, um die Kinder auf diesem Weg individuell zu begleiten und zu unterstützen. Was z.B. zur Entwicklung und Einführung einer Beschwerdebox oder Kinderkonferenz führen kann.

5.4 Unternehmungen und Exkursionen

Unsere Einrichtung ist Bestandteil des öffentlichen Lebens, in unserer Gemeinde und in unserem Sozialraum. Der pädagogische Raum endet bei uns nicht an der Kita-Tür, sondern umfasst auch das weitere soziale Umfeld. Die Welt gemeinsam zu erleben und zu begreifen, ist für die Kinder wichtig. Denn so werden Lebensfelder, wie z.B. Gemeinde, Natur, Arbeitswelt, Religion, Politik usw. erschlossen und eine lebensnahe Bildung und Erziehung vermittelt.

Begleitend zum Alltag und Projektarbeit unternehmen wir Ausflüge und Erkundungsgänge. Zu Fuß in unserer Gemeinde unterwegs zu sein, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu reisen - wie Bus und Bahn, ist ein besonderes Erlebnis für unsere Kinder.

Durch Exkursionen, Kooperationen und auch Hineinholen von Experten bekommen die Kinder folgende Möglichkeit:

- das Gemeindeleben zu erleben z.B. Gottesdienste, Feste der Gemeinde
- Bürger und Nachbarn kennenzulernen
- die Infrastruktur der Umgebung zu erkunden z.B. Gärtnerei, Bäcker, Steimetz, Dachdecker, Ärzte...
- Erfahrungen mit Kunst & Kultur, Verkehr & Kommunikation, Bildung & Natur zu sammeln z.B. Museumsbesuch, Bücherei, Wald & Wiese...
- Fachwissen und Ressourcen von Eltern, Kollegen und Mitgliedern des öffentlichen Lebens zu nutzen z.B. Feuerwehr, Polizei, Zahngesundheit...

Durch diese Gemeinwesensorientierung können den Kindern vielseitige, individuelle Realerfahrungen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen vermittelt werden. Dies garantiert auch eine lebensweltnahe Bildung und Erziehung. So können z.B. bei einem Spaziergang folgende Ziele erreicht werden:

- Neugierde wecken
- Horizont erweitern
- Erforschung der Natur
- Kennenlernen der Umgebung
- Spaß und Wissensvermittlung
- Sicherheit im Straßenverkehr/ Verhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln
Verhalten in der Gruppe
- Selbstbewusstsein erlangen
- Rücksichtnahme
- Stärkung des Gruppengefühls
- Entwicklung von kommunikativen Fertigkeiten

Die Kinder sind während einer Exkursion in vielfältiger Weise körperlich aktiv. Sie können z.B. Klettern, Springen, Balancieren, Rennen... sowohl Fein- als auch die Grobmotorik wird dadurch gefördert. Die Kinder lernen ihren Körper besser kennen, nehmen sich selbst besser wahr, denn die Bewegung ist das elementare Bedürfnis von Kindern.

5.5 Feste und Feiern

Feste und Feiern begleiten uns durch das ganze Kindergartenjahr. All diese Feste vermitteln den Kindern ein Gefühl von Eingebunden sein. Sie schenken uns fröhliche aber auch besinnliche Höhepunkte, sie machen die Kindergartenarbeit lebendig und geben Kindern Orientierung. Dabei vermitteln sie ein Stück Brauchtum und Kultur.

So fördern wir:

- geselliges Beisammensein
- den Kontakt der Eltern untereinander
- und auch die Beziehungen zur Kindertagesstätte

Der Jahreskreis gibt Feste vor (St. Martin, Weihnachten, Ostern, Erntedank, Geburtstage.)

Wir wollen uns aber auch Raum für Änderungen und neue Ideen offen halten, damit das Leben im Kindergarten lebendig bleibt und wir unsere Arbeit mit den Kindern immer weiterentwickeln können.

Wir feiern auch Feste die sich aus

- der Situation
- und aus Projekten ergeben

Feste sollen und wollen Höhepunkte im Alltag sein.

Feste helfen, die Schönheit und Werte des Lebens nicht zu übersehen.

Die Kinder können mit Hilfe von Symbolen, Traditionen und wiederkehrenden Handlungen Festfreude erleben.

Sie mögen Regelmäßigkeiten und vertraute Abläufe, aber sie lassen sich auch gerne überraschen.

Deshalb gehören ab und an Besonderheiten in den Kindergartenalltag.

All diese Feste vermitteln den Kindern ein Gefühl von Eingebunden sein.

(Familie, Dorfgemeinschaft ...).

5.6 Übergänge

Das letzte Kindergartenjahr vor der Schule

Lernen geschieht von Anfang an, Kinder sind wissbegierig, neugierig und haben Freude am Lernen.

Das wollen wir unterstützen, fördern und erhalten, denn die für die Schule notwendigen Fähig- und Fertigkeiten erwerben die Kinder nicht nur im letzten Kindergartenjahr, sondern während ihrer gesamten Kindergartenzeit.

Die Vorbereitung auf die Schule und ihr zukünftiges Leben beginnt vom ersten Tag des Kindertagesstättenbesuchs an!

Kinder lernen durch Wahrnehmung im Spiel. Sie erweitern und festigen ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten ebenso wie ihre sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten.

Jedes Kind hat sein eigenes Lerntempo, ganz individuelle Stärken und Bedürfnisse. Ebenso sind familiärer Hintergrund und Lebensumwelt unterschiedlich. Uns ist es wichtig gemeinsam mit den Kindern und Eltern diese Zeit zusammen zu erleben und für das Kind zu gestalten.

Bildung heißt in erster Linie Kinder in ihren emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Kompetenzen zu stärken und unterstützen. Hierbei geht es nicht darum schulisches Wissen anzuhäufen und ihnen vorgezogene schulische Aufgaben wie Zahlen- und Buchstaben lesen anzubieten, sondern es geht darum, auf ihre vielen Fragen selbständig oder auch gemeinsame Lösungswege und Antworten zu finden

IM LETZTEN KINDERGARTENJAHR VOR DER SCHULE...

erleben die Kinder ganz besondere Höhepunkte und Highlights, die den individuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst sind“ Verschiedene Themen variieren von Jahr zu Jahr, da besondere Interessen und Wünsche der Kinder berücksichtigt werden.

UNSERE JÄHRLICHEN WIEDERKEHRENDE UND WECHSELNDE AKTIONEN UND HIGHLIGHTS SIND:

- Teilnahme am Einschulungswortgottesdienst
- Tagesausflüge
- Besuch einer Kelterei zum Apfelpressen
- Auftritt bei unserem ST. Martinsfest
- Auftritt beim lebendigen Adventkalender
- Erste Hilfe Kurs
- Weihnachtsmarktbesuch
- Zeitungstreff Kindergarten
- Besuch der Bücherei
- Auftritt beim Eichenzeller Weckfresserfest
- Besuch des Patenschaftszahnarzt in der Zahnarztpraxis
- Vorbereitung auf den Schulweg durch die Polizei
- Ausflug mit den Bus ins Puppentheater zusammen mit den Schulanfängern der Kindertagesstätte „Sternschnuppe“ Eichenzell
- Theaterabend mit Überraschungen
- Traditioneller Rausschmiss

Mit diesen Aktionen können die Kinder neue Eindrücke und Erfahrungen sammeln und werden schrittweise auf ihre neue Lebensphase vorbereitet. Sie erleben sich als Gemeinschaft und fühlen sich zusammengehörig als „Schulanfänger“ Wir wollen den Kindern Sicherheit und Stabilität vermitteln und sie neugierig auf die Schule machen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Zusammenarbeit mit der Grundschule, damit der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule noch leichter und fließender und die Förderung noch besser aufeinander abgestimmt werden können. Der erste Kontakt für die Kinder und ihre Eltern zur Schule entsteht bei der Schulanmeldung. Danach finden verschiedene Angebote und Treffpunkte statt

- Austausch der Erzieherinnen mit den Kontaktlehrern (nach Absprache mit den Eltern)
- Lesevormittag der Grundschule mit ehemaligen Kindergartenkindern
- Kennenlernen der zukünftigen Lehrern/ innen im Kindergarten
- Die Kinder erleben einen Vormittag in der Grundschule zusammen mit den zukünftigen Mitschülern und erkunden den Schulhof und lerne die Pausensituation kennen
- Informationse Elternabend der Grundschule

5.7 Aufsichtsführung

Die Aufsichtspflicht umfasst die Zeit, in der die Kinder in der Einrichtung betreut werden. Das gilt auch für Ausflüge, Spaziergänge etc. Sie beginnt mit der Übernahme der Kinder durch das pädagogische Personal und endet mit dem Abholen durch die Erziehungsberechtigten bzw. eine von ihnen beauftragte Person. Wir begrüßen und verabschieden die Kinder mit Handschlag, um einen sicheren Überblick über An- und Abwesenheit zu erhalten.

Für uns bedeutet Aufsichtspflicht auch, den Kindern Freiräume (Turnraum, Flur Ecken,...) zur individuellen Entwicklung zur Selbständigkeit zu gewähren, die wir mit den Kindern vorher gemeinsam erarbeitet haben. Zur Orientierung und Sicherheit gibt es klare Regeln, sowie Hinweise auf mögliche Gefahren. Die Konsequenzen bei „Nicht-Einhalten“ der Regeln werden auch gemeinsam besprochen.

Bei Veranstaltungen mit Eltern, übernehmen die Eltern oder deren Beauftragte die Aufsichtspflicht, worauf in der Einladung ausdrücklich hingewiesen wird. Aus versicherungsrechtlichen Gründen sind Besuche von Kindern, die nicht oder nicht mehr (Schulkinder) in der Einrichtung angemeldet sind, nicht erlaubt.

6. Gemeinsam geht's besser

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

„Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen, Tagespflegeeltern einerseits und den Eltern andererseits gilt es eine Erziehungspartnerschaft anzustreben: Hier öffnen sich beide Seiten füreinander, tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl der Kinder. Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor, da beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind. Die Erziehungspartnerschaft ist zu einer Bildungspartnerschaft auszubauen.“ (Bildungs- und Erziehungsplan Hessen)

Wir verstehen uns als Wegbegleiterinnen der Kinder und Familien, um gemeinsam die Erziehungsprozesse des Kindes zu ergänzen und zu unterstützen. Dies kann nur im regelmäßigen Dialog geschehen.

Schon vor der Aufnahme des Kindes freuen wir uns, die Eltern und Kinder bei einer Führung durch die Kindertagesstätte willkommen zu heißen und ihnen die Möglichkeit zu geben, uns und unsere pädagogische Arbeit kennenzulernen. Bei einem Erstgespräch können dann alle wichtigen Entwicklungsschritte des Kindes, sowie auch Vorlieben und Gewohnheiten ausgetauscht werden, um ihm einen guten Start in einen neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen.

Damit sich ihr Kind in unserer Einrichtung wohlfühlen kann, braucht es Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz durch uns Erwachsene.

Wir wollen - gemeinsam mit Ihnen - ihrem Kind diesen Anfang erleichtern.

Dafür ist ein regelmäßiger Austausch und eine gute Zusammenarbeit enorm wichtig.

Wir verstehen unter guter Zusammenarbeit ein aktives Miteinander in einem aufbauenden Prozess, der sich ständig weiterentwickelt.

Wir bieten dazu vielfältige Angebote an:

- Infogespräch vor Eintritt in die Kindertagesstätte
- Aufnahmegespräche
- Möglichkeiten zur Hospitation während der gesamten Kindergartenzeit
- Tür-und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Elternbeiratssitzungen
- Feste, Gottesdienste
- Eltern-Kind-Tag
- Projekte und Veranstaltungen mit Senioren

Uns ist es wichtig, eine offene und verständnisvolle Atmosphäre zu schaffen, um eine tragfähige Beziehung zum Wohl des Kindes aufzubauen. Wir sind jederzeit offen für Anregungen, Ideen und Beschwerden. Bei Meinungsverschiedenheiten ist es uns immer wichtig, gemeinsam eine konstruktive Lösung zu finden.

Eltern sind die wichtigsten Bindungs- und Bezugspersonen, sie kennen ihre Kinder am besten und leisten den wichtigsten Teil der Erziehungsarbeit. Erziehungspartnerschaft bedeutet Eltern und pädagogische Fachkräfte arbeiten zum Wohl des Kindes zusammen, als Kooperationspartner -Impulsgeber und wichtige Wegbegleiter.

Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet für alle Eltern der Kita eine Elternversammlung mit Bürgermeister und Personalchef statt, auf der nach den Vorgaben der Gemeindefassung der Gemeinde Eichenzell ein Elternbeirat gewählt wird. Der Elternbeirat bildet die Brücke zwischen Eltern, pädagogisches Fachpersonal und Träger. Er hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kita zu unterstützen und die Zusammenarbeit aller Beteiligten zu fördern. Durch regelmäßige Elternbeiratssitzungen mit der Leitung sind die Elternbeiratsmitglieder in die pädagogischen Arbeit mit integriert. Wir freuen uns über eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat. Vorschläge, kreative Ideen, und unterschiedliche Meinungen optimieren die Weiterentwicklung der Erziehungspartnerschaft. Die gemeinsam gestalteten Feste und Veranstaltungen sind eine Bereicherung für die Elternarbeit.

6.2 Zusammenarbeit mit der Schule

Eine Zusammenarbeit mit Schulleiter und zukünftigen Lehrern der Grundschule Eichenzell ist enorm wichtig. Zielsetzung dabei ist, die Kinder auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten und ihnen einen möglichst nahtlosen Übergang zu gewährleisten. Eine individuelle Förderung kann somit noch besser aufeinander abgestimmt werden.

Im Rahmen des Sozialdatenschutzes (nach § 65 Abs.1KJHG) geben die Eltern zum Informationsaustausch eine Einverständniserklärung ab.

Für die Kinder finden vor dem Schulbeginn verschiedene Angebote und Treffen in der Kindertagesstätte und in der Schule statt, die bereits unter dem Punkt **5.6 Übergänge** beschrieben sind.

6.3 Zusammenarbeit mit mehreren Institutionen

Um für Kinder eine individuelle Entwicklung, sowie unseren Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII zu gewährleisten, stehen wir mit anderen Institutionen im regelmäßigen Austausch. Eine Kooperation findet mit folg. Institutionen statt:

- Fachberatung
- Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
- Jugend und Gesundheitsamt
- Therapeuten
- Kinderarzt
- Zahnarzt
- Grundschule
- Vorklasse

Diese Vernetzungen sichern die Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Auch mit den Kindertagesstätten der Gemeinde Eichenzell ergibt sich in regelmäßigen Leiterinnentreffen und gemeinsamen Fortbildungen eine enge Verknüpfung und dadurch eine Qualitätsoptimierung.

6.4. Kooperation im Sozialraum

In der Öffnung zum Gemeinwesen liegen für eine Kindertagesstätte besondere Chancen für die Bildung der Kinder.

Kinder brauchen Räume zur Erprobung und Entdeckung für die Entwicklung zunehmender Selbständigkeit über den Ort der Einrichtung hinaus.

Aufgrund der veränderten Lebensstrukturen in den Familien haben Kinder weniger soziale Kontakte als früher. Viele wichtige Erfahrungen gehen dadurch verloren. Kinder brauchen Menschen verschiedenen Alters, um Bedürfnisse und Wünsche, aber auch Probleme von unterschiedlichen Altersstufen kennenzulernen. Sie lernen auch praktische Fähigkeiten im Umgang mit anderen. Wichtig für Kinder ist es weiterhin auch einen Einblick in verschiedene Arbeitswelten zu erhalten.

Dem Aufbau eines sozialen Beziehungssystems im Umfeld der Kita kann eine wichtige Schlüsselfunktion bedeuten.

Öffnung bedeutet, die Kindertagesstätte mit ihrer pädagogischen Zielsetzung in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Öffentlichkeitsarbeit beginnt bei allen Beteiligten der Kindertagesstätte. Durch die Art und Weise des gemeinsamen Umgangs wird das Bild der Einrichtung in der Öffentlichkeit geprägt.

Beispiele für die Öffnung zum Gemeinwesen sind:

- Spaziergänge in der näheren Umgebung
- Besuche im benachbartem Altenzentrum, Betreuten Wohnen der AWO und Neuland Stiftung
- Besuche der Senioren in der 2 km entfernten Neuland Stiftung am Hof
- Begegnungen mit Senioren bei Projekten in der Kindertagesstätte
- Projektbezogene Besichtigungen bei Kindern oder ortsansässigen Personen zuhause
- Einkäufe und Besichtigungen in den ansässigen Geschäften
- Ausflüge je nach Projekt, z. Bsp. zur Bücherei, Feuerwehr...
- Auftritt der Schulanfänger am Weckfresserfest der Gemeinde Eichenzell
- Gestaltung des Lebendigen Adventskalender der Trinitatiskirche mit Kindern, Eltern, Senioren und Besucher

6.5 Zusammenarbeit im Team

„Ein Team ohne Entwicklung lebt wie ein Fisch ohne Wasser“

Jede einzelne im Team trägt mit seinen persönlichen Stärken und Fähigkeiten sowie mit seiner ganzen Individualität zu einer gelingenden Gemeinschaft bei. Dieser Zusammenhalt bildet die Basis für eine wertvolle pädagogische Arbeit. Durch unser pädagogisches Handeln möchten wir den Kindern eine Atmosphäre der Geborgenheit, des Vertrauens, der Partnerschaft und Offenheit bieten.

Wir leben die konzeptionell vereinbarten Ziele mit viel Engagement und Herzblut. Wir freuen uns außerdem auch auf die gute Zusammenarbeit und den Austausch mit den Eltern.

Durch regelmäßige Besprechungen und Fortbildungen qualifizieren wir uns kontinuierlich weiter. Ein wichtiger Schwerpunkt ist die regelmäßige Reflexion unserer Arbeit.

6.6 Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Gemeinde Eichenzell.

Das pädagogische Konzept aller Kindertagesstätten der Gemeinde Eichenzell orientiert sich am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Der Träger ist für die Rahmenbedingungen (Größe der Einrichtung, Betreuungsangebote, Budget, Personalschlüssel) zuständig

Die pädagogische Arbeit mit unterschiedlichen Schwerpunkten unterliegt im Wesentlichen der Leitung und dem Team. Somit entsteht für jede gemeindliche Kindertagesstätte ein individuelles Profil.

Offizieller Rahmen für den Austausch mit dem Träger und allen Leitungen bieten z.B. Leiterinnentreffen gemeinsam mit dem Bürgermeister sowie dem Personalchef.

Zur Zusammenarbeit mit dem Träger gehört auch die Vermittlung von Anliegen der Eltern und des Teams. Für den Informationsfluss in beide Richtungen sorgt die Leiterin, die den Träger bei Sitzungen des Elternbeirats vertritt.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Aufgrund unserem generationsübergreifendem Konzept bietet sich für uns eine Chance, die gesamte Arbeit bewusster gemeinwesensorientiert zu gestalten. Die Vermittlung eines transparenten und einrichtungsbezogenen Bild steht im Vordergrund. Wir möchten miteinander arbeiten und leben.

Die alltägliche Arbeit in der Einrichtung machen wir Eltern transparenter durch individuelle Gespräche, Elternabende, Hospitationsmöglichkeiten und verschiedenen Veranstaltungen.

Vielseitige Begegnungen und kreative Projekte im Altenzentrum, dem benachbarten Betreutem Wohnen und dem 2 km entfernten Betreuten Wohnen „Am Hof“ sind wichtige Inhalte unserer Arbeit.

Die generationsübergreifenden Projekte werden in dem Gemeindeblatt, den Eichenzeller Nachrichten, veröffentlicht.

Ausflüge und Besuche zu verschiedenen ortsansässigen Institutionen und Betrieben, sowie eine Kooperation mit Vereinen gehören zum Alltagserleben dazu.

7.1 Internetpräsentation

Wir sind auch im Internet präsent.

Auf der Homepage www.eichenzell.de (Kindertagesstätten) ist unsere pädagogische Konzeption, ein Team-Foto, die Kontaktdaten der Einrichtung sowie weitere Informationen zu finden.

Des Weiteren veröffentlichen wir jährlich einen Bericht in den Eichenzeller Nachrichten, der auf folgender Homepage veröffentlicht wird: www.eichenzell-aktuell.de

7.2 Umgang mit Fotografien der Kinder

Wir dokumentieren die individuellen Lernfortschritte der Kinder durch Portfolio. Damit wird der unverwechselbare Weg der Entwicklung eines jeden Kindes dargestellt. Es handelt sich um eine Mappe, in der Lern- und Bildungsprozesse anhand von Fotos transparent gemacht werden.

Die Mappe erhalten die Kinder am Ende der Kindertagesstättenzeit. In regelmäßigen Abständen erscheinen außerdem Fotos von Projekten in den Eichenzeller Nachrichten.

Für die Veröffentlichung jeglichen Fotomaterials wird bei der Aufnahme das schriftliche Einverständnis der Eltern eingeholt.

8. Maßnahmen zur Qualitätssicherung/ Qualitätsentwicklung

8.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Das pädagogische Konzept zu leben und offen für Neues zu sein, erfordert ein ständiges Reflektieren der pädagogischen Arbeit in unserem Team. Dies geschieht regelmäßig in unseren monatlichen Teamsitzungen.

8.2 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Die Konzeption sehen wir als Richtschnur für unser Handeln. Die Berücksichtigung veränderter Bedarfslagen und Bedingungen erfordert für die Qualitätssicherung eine Überprüfung und schriftliche Überarbeitung.

8.3 Fortbildungen

Anforderungen, Methoden und Schwerpunkte unterliegen einem stetigen Wandel. Unser Team qualifiziert sich deshalb kontinuierlich weiter und nutzt regelmäßig Fort- und Weiterbildungsangebote, um eine gute Qualitätssicherung zu gewährleisten. Ebenso dient die Teilnahme an Fortbildungen der Reflexion der eigenen Arbeit, der Entfaltung und Stärkung der eigenen Persönlichkeit und der Erweiterung des pädagogischen Fachwissens.

Die Arbeit mit Kindern lebt von der Weiterentwicklung und Veränderung. Dazu gehören Qualifizierung und regelmäßige Reflexion.

Die Fachberatung des Jugendamtes für Kindertagesstätten unterstützt und begleitet uns hinsichtlich der Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans.

9. Kinderschutz gem. § 8a SGB VIII / Schutzkonzept

9.1 Umgang mit konkreten Gefährdungen des Kindeswohls

Der Schutz unserer Kinder ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Seit der Einführung des § 8a SGB VIII sind Verfahren festgelegt, die eine koordinierte und fachlich angemessene Zusammenarbeit im Kinderschutz regeln. Die Gemeinde Eichenzell hat in ihren Kindertagesstätten ein Schutzkonzept für die Umsetzung des gesetzlichen Schutzauftrages entwickelt, das von allen pädagogischen Fachkräften umgesetzt wird.

Es besteht für alle Beteiligten eine Verpflichtung, diese rechtlichen Vorgaben des Schutzauftrages aufmerksam wahrzunehmen. Ziel ist es, eine drohende oder akute Kindeswohlgefährdung zu erkennen, Hilfen und Unterstützung einzuleiten, um eine altersentsprechende und gesunde Entwicklung des Kindes zu gewährleisten.

Bei einer Gefährdungseinschätzung, z.B. Vernachlässigung, Misshandlung oder sexuelle Gewalt wird eine „Insofern erfahrene Fachkraft (IseF)“ von der Erziehungsberatungsstelle in Fulda beratend hinzugezogen. Gemeinsam werden Beobachtungen gesammelt und eine Gefährdungsprognose erstellt.

Wir versuchen immer, die Eltern für eine Kooperation zu gewinnen, damit geeignete Hilfen und Maßnahmen zum Schutz der Kinder frühzeitig und erfolgreich eingeleitet werden können. Werden diese Hilfen allerdings nicht in Anspruch genommen und es besteht akute Gefahr, sind wir zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.³

9.2 Krisenintervention

Das Wohlergehen und Befinden des Kindes stehen für uns an erster Stelle. So ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir die Eltern bei einer plötzlichen Erkrankung oder einem Unfall sofort benachrichtigen. Hierfür existieren in unserer Einrichtung Telefonlisten, in denen wichtige Telefonnummern der Eltern bzw. beauftragter Bezugspersonen verzeichnet sind und ständig durch Überprüfungen aktualisiert werden.

Bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung liegt es in unserer Verantwortung, eine zum Wohle des Kindes angemessene Hilfe anzubieten bzw. das Kind vor weiteren Gefährdungen zu schützen.

³ Siehe Anlage 7 „Schutzkonzept gemäß § 8a Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (SGB VIII)“

10. Schlusswort

D A N K E...

an das Team für die engagierte, zeitintensive Durchführung der Konzeptionsentwicklung.

Unter Konzeption verstehen wir die Verbindlichkeit in der täglichen Arbeit mit dem Kind. Es heißt nicht Stillstand, sondern Weiterentwicklung, Beobachten, Verbessern, um eine professionelle Weiterentwicklung auf verschiedenen Ebenen zu garantieren.

Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern und ein Stück gemeinsamen Weges mit Ihren Kindern.

Wir danken Frau Corell für die fachliche, professionelle Unterstützung und Begleitung bei der Erarbeitung der Konzeption.

11. Impressum

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt ist die Gemeinde Eichenzell. Gestaltung, Inhalt sowie Art und Anordnung des Inhalts sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Übersetzungen sind, auch auszugsweise, nicht gestattet. Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Datenerfassung, Datenträger oder Online-Verwendung sind nur möglich mit schriftlicher Genehmigung der Gemeinde Eichenzell.

Eichenzell, 30.09.2020